Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 247. Montag den 21. Oktober 1844.

Inland.

Berlin, 17. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Hauptmann Grafen **Beust**, Adjutanten des Erbgroßherzogs Königl. Hoheit den St. Johanniter-Orden zu verleihen; und den bisherigen Oberlehrer am Gymnasium zu Konitz, Professor **Dziadeck**, zum Direktor des Gymnasiums zu Trzemeszno zu ernennen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Vice-Ober-Ceremonienmeister, Freiherrn v. **Stillfried**, die Anlegung des von des Königs von Würtemberg Majestät ihm verliehenen Komthurkreuzes des Kronen-Ordens zu gestatten.

Der Krankheitszustand Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen ist so weit in dem naturgemäßen Genesungsprozesse vorgeschritten, daß heute ein festerer Verband angelegt werden konnte. Schloß Babelsberg, den 17. Oktober 1844. — Weiß. Branco. Dieffenbach. Lauer.

Angekommen: Der Präsident des Handels-Amts, von **Ronne**, von Magdeburg. — **Abgereist**: Der General-Major und Commandeur der 4ten Division, von **Wedell**, nach Stargard. Der General-Major und Kommandant von Thorn, von **Reichenbach**, nach Thorn.

Das **Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung** enthält in Nr. 10 u. A. folgende, von den Ministerien der geistlichen, Unterrichts- und und Medizinal-Angelegenheiten, so wie des Innern, unterm 12. August d. J. erlassene Verfügung: Der in dem Berichte der Königlichen Regierung vom 23sten v. Mts. entwickelten Ansicht, daß es unstatthaft sei, den Beginn der in der evangelischen Gemeinde zu N. eingeführten Bibelstunden durch Glockengelaut anzukündigen, können wir nicht beitreten. Die Andachten der bezeichneten Art sind durch die Geistlichen und das Presbyterium in das Leben gerufen. Der ganzen Kirchengemeinde ist der Zutritt gestattet, und die Geistlichen fungiren dabei in der Amtstracht. Das Abhalten der Bibelstunden hat daher den Charakter eines öffentlichen Gottesdienstes, welcher dadurch nicht aufgehoben wird, daß die Gemeinde in Rücksicht auf die zu erwartende größere Theilnahme, die bessere Erleuchtung und die ausführbare Heizung, in dem Saale des Gymnasialgebäudes sich versammelt. Durch das Glockengeläut wird aber nicht nur der pünktliche und ordnungsmäßige Beginn der Andacht gesichert, sondern dasselbe ist auch dazu geeignet, die Feier zu erhöhen und eine fromme Gemüthsstimmung zu erwecken. Daß dadurch Mißverständnisse herbeigeführt werden könnten, ist um so weniger zu befürchten, als es der Königl. Regierung überlassen bleibt, das Publikum von der Bedeutung des Geläutes auf geeignete Weise in Kenntniß zu setzen. Die Königl. Regierung hat demgemäß das erfolgte Verbot aufzuheben und von dem Geschehenen Anzeige zu machen.

Dasselbe Blatt enthält unter Anderm noch nachstehende Verfügungen: 1) des Ministeriums des Innern, vom 9. August, daß bei Anstellung verabschiedeter **Offiziere** es eines Versorgungsscheins nicht bedarf; 2) desselben, vom 27. Juli, daß der hiesige Magistrat hinsichtlich solcher Personen, die das hiesige **Bürgerrecht** nachsuchen und das an einem andern Orte gewonnene beibehalten wollen, auf die Einziehung desjenigen Betrages, um welchen die Kosten des hiesigen die des früher erworbenen übersteigen, zu beschränken habe; 3) desselben, vom 23. August, daß die Verpflichtung zur **Armenpflege** nur erst durch einen dreijährigen Aufenthalt überhaupt entstehe. 5) Des Min. des Innern, vom 26. Aug., daß es zwar unzweifelhaft der Polizei obliege, Ruhe und Ordnung unter den **Eisenbahnarbeitern** zu erhalten, doch sollen auch die Eisenbahn-Direktionen für eine hinlängliche Zahl geeigneter Aufseher sorgen, „welche die Arbeiter unter ihrem Befehle haben und dieselben durch Disciplin und moralische Einwirkung in Zaum halten."

Berlin, 18. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant a. D. von **Meusel** den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem katholischen Schullehrer und Chorrektor **Weidlich** in Ratibor das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Garnison-Auditeur **Flach** zu Pillau, dem Maschinen-Werkmeister **Schroer** auf der Steinkohlengrube Neu-Wesel und dem Gefreiten **Becker** des 1. Husarenregiments (gen. 1stes Leibhusarenregiment), die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; so wie den Friedensrichter Landgerichts-Assessor **de Syo** zum Landgerichtsrath und den Appellationsgerichts-Assessor **Oppenhoff** zum Staatsprokurator beim Landgericht zu Aachen zu ernennen.

Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen haben den gestern angelegten Verband sehr gut ertragen, den großen Theil des gestrigen Tages außer Bett zugebracht und befinden sich in jeder Beziehung den Umständen gemäß ganz zufriedenstellend. Schloß Babelsberg, den 18. Oktober 1844. Dr. Weiß. Branco. Dieffenbach. Lauer.

Se. königl. Hoheit der **Großherzog von Oldenburg** ist von Oldenburg hier angekommen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr von **Oelsen**, von Vietnitz. — **Abgereist**: Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6. Landwehrbrigade, Fürst **Wilhelm Radziwill**, nach Posen.

Das heute ausgegebene **Justiz-Ministerial-Blatt** enthält unter Anderem die nachstehende allgemeine Verfügung: „Es ist in Zweifel gezogen worden, ob die Bestimmung des § 10, Tit. 1, Th. II. des Allgemeinen Landrechts,

> nach welcher zu Ehen in den durch die Gesetze schlechterdings verbotenen Graden (§§ 3—6) keine Dispensation, sie werde ertheilt von wem sie wolle, mit rechtlicher Wirkung stattfinden soll,

auch die Dispensation Sr. Majestät des Königs ausschließe, und ob ein darauf gerichtetes Gesuch eines Justiz-Kommissarius als gesetzwidrig zu betrachten sei. Das Justiz-Ministerium hatte sich in einem diesen Gegenstand betreffenden und extraktweise in die Ergänzungen und Erläuterungen der preußischen Rechtsbücher abgedruckten Schreiben an das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 13. Juli 1829 über die Auslegung dieser Gesetzstelle geäußert. Darauf ist in einer gerichtlichen Entscheidung Bezug genommen, von Sr. Majestät dem Könige aber wegen Auslegung des § 10, Tit. 1, Th. II. des Allgemeinen Landrechts die nachstehende Allerhöchste Ordre erlassen worden, welche hierdurch den sämmtlichen Gerichts-Behörden zur Nachachtung bekannt gemacht wird. Berlin, den 8. Oktober 1844. — Der Justizminister **Uhden**."
— Die Allerhöchste Ordre, worauf in vorstehender Verfügung Bezug genommen ist, lautet: „Nicht ohne Befremden habe Ich aus Ihrem Berichte vom 29. v. M. von dem Inhalte des Justiz-Ministerial-Reskripts vom 13. Juli 1829, auf dessen Grund der Richter zweiter Instanz den Justiz-Kommissar N. zu N. von der Anfertigung eines gesetzwidrigen Gesuchs freigesprochen hat, Kenntniß erhalten. Bei der so deutlichen gesetzlichen Bestimmung des § 10, Tit. 1, Th. II. des Allgemeinen Landrechts kann Ich über diese ganz willkürliche Auslegung Mein Mißfallen nicht verbergen, und verordne deshalb, wie es unabänderlich dabei verbleiben muß, daß Dispensationen zu Ehen in den durch die Gesetze schlechterdings verbotenen Graden unter keinerlei Umständen ertheilt werden können, und daß alle darauf gerichtete Gesuche als gesetzwidrig zu betrachten sind. Sie haben für Veröffentlichung dieser Ordre Sorge zu tragen. Paretz, den 28. September 1844. — **Friedrich Wilhelm**. — An den Staats- und Justiz-Minister **Mühler**."

Σ **Berlin**, 16. Oktober. Die kgl. **Haupt-Bank** in Berlin und mit ihr die Provinzial-Banken haben mit dem heutigen Tage den Wechsel-Diskonto und den Zinsfuß für Darlehne auf 4½ Prozent erhöht, während sie nach wie vor für die ihnen übergebenen Gelder nicht mehr als 2 Prozent Zinsen vergütigen. Einzig und allein eine schwarze Tafel in den Comptoirs der Kasse macht dies dem betheiligten Publikum bekannt. Wer nicht zufällig gerade heute durch Geschäfte auf die Bank geführt wurde, oder anderweitig durch Mittheilungen davon unterrichtet ist, dem glauben wir somit eine Neuigkeit, wenn auch eine sehr unerfreuliche, bieten zu dürfen.*) Bevor wir dazu gelangen, die Maßregel selbst ihrem Wesen nach zu würdigen, können wir uns einiger Bedenken über die **Form** nicht enthalten, unter der man sie auftreten ließ. Warum hat die Direktion der Haupt-Bank, ein Institut, an das die Interessen der ganzen merkantilischen Welt Preußens und der in Berlin befindlichen Geldkräfte sich innig knüpfen, den unumgänglich nothwendigen und zugleich einfachsten Weg der Oeffentlichkeit hier vermieden? Warum hat sie nicht durch die Zeitungen ihren Beschluß wenigstens **faktisch** zur allgemeinen Kenntniß gebracht? Welcher Nachtheil wäre ihr durch ein kurzes unterrichtendes Inserat geworden? Ihr Statut verhindert sie in keiner Art daran. Die Banken, als die reichsten gewerbtreibenden Kapitalisten, üben natürlich den wesentlichsten Einfluß auf den gesammten Geldverkehr aus, sie normiren die darauf bezüglichen Verhältnisse, und ihr Verhalten in eintretenden Krisen ist der Thermometer, welcher den Höhe- oder Fallpunkt des kaufmännischen Kredits abmißt. Natürlich bestimmt sie dann auch den Stand des Zinsfußes der mobilen Kapitalien dergestalt, daß sie für alle Geldgeschäfte den einzig sicheren Anhaltspunkt darbietet. Nicht nur jeder Banquier hält sich verpflichtet, seinen Diskonto-Berechnungen den üblichen Bankdiskontosatz unterzulegen, jeder Geschäftsmann, der mit Wechseln bezahlt wird, jeder Kapitalist, der Geld gegen Zinsen ausleiht, basirt seine Operationen auf die Bedingungen, welche die Bank ihm gegenüber aufgestellt hat. Sollten alle diese Leute heute an der schwarzen Tafel der Bank-Kasse vorübergegangen sein? Vielleicht bringt ein dankenswerther Zufall sie erst in den nächsten Wochen hin, und wenn das Gerücht nicht schnellfüßig genug ist, um sie schon früher zu überraschen, können sie inzwischen und immer noch im Hinblick auf die bisherigen Zinssätze der Bank, nicht hundert von Geschäften gemacht haben, die unbedingt nur deshalb zu ihrem Nachtheil ausfallen, weil ihnen der Beschluß der Bank unbekannt ist? Wir möchten mit einiger Sicherheit behaupten, daß allein der heutige Tag unserer Annahme mannigfache Beweise zubringen würde; die völlige Gewißheit dafür aber erwerben wir uns, wenn wir auf einen sehr naheliegenden Gegenstand, auf die **Leipziger Messe**, verweisen dürfen. Es ist bekannt, daß der Geldverkehr auf den Messen, der durch die vielfachen Gold- und Münzsorten überaus erschwert war, seit einigen Jahren größtentheils in Wechseln sich regulirt, die in Berlin zahlbar werden. Seit dem 29. September, dem Beginn der Messe nach dem Kalender, sind diese Berliner Wechsel, welche gewöhnlich auf 2—3 Monate Sicht gezogen werden, von einem jeden Verkäufer zu einem Diskonto von 4 Prozent angenommen und von den meisten aufbewahrt, um sie nach erfolgter Rückkehr entweder der Bank zu übergeben, oder auf eine andere Art mit Zinsen-Verlust von 4 Prozent zu verwerthen. Ist der Nachtheil, der diese Herren zweifellos trifft — und es handelt sich hier um eine nicht unbedeutende Summe — auf irgend eine Weise von ihnen verschuldet, oder

---

*) Vergl. Breslauer Ztg. Nr. 246.

können ihre Klagen durch den leisesten Vorwurf zur Ruhe verwiesen werden? Hätte nicht eine Frist von 3 Monaten bis zur Emanation des Beschlusses und eine unbeschränkte Publikation desselben durch die Zeitungen den von uns angeregten und den sich vielleicht erst später offenbarenden Uebelständen vorgebeugt? Nicht minder endlich fehlt uns das Verständniß des Beschlusses selbst. Die Segnungen, welche so kraftvolle Institute, wie die königlichen Banken, ausbreiten können, sind wohlbekannt, und jedes Mal, wenn sie hervorgetraten, mit nicht immer stummer Dankbarkeit hingenommen worden. Die Banken sind es, welche in schwierigen Zeiten durch Gewährung eines feststehenden billigen Zinsfußes davor bewahren, daß das Geld zu einer unbezahlbaren, mit blutigen Opfern zu erkaufenden Waare wird; sie sind im Stande den Wucher zu tödten; durch ihre ungehemmten, stets fließenden Geldquellen vermögen sie Stockungen zu verhüten, wenn der Privatkredit zu versanden oder aufzuhören scheint, mit einem Worte, ihnen ist es möglich, den vielen Schwankungen des Geldverkehrs wirksam entgegenzutreten und die hin- und herwogenden Fluthen im vorgezeichneten Niveau mit eiserner Hand festzuhalten. Daß sie diese lohnende Aufgabe oft erfüllt, bestätigen Männer von Einsicht und Erfahrung; nur zuweilen hat sie den Tadel der Engherzigkeit und einer kleinlichen Aengstlichkeit getroffen. Sie fehlen sicher, denn sie sind menschliche Institutionen, allein es ist auch leicht zu begreifen, daß sie nicht tausendköpfigen divergirenden Wünschen genügen können. Die Oeffentlichkeit brauchen sie indeß so wenig zu scheuen, wie irgend eine jener vielen Theile im Staatsorganismus, welche die neuere Presse zum Gegenstande publizistischer Besprechungen zu machen versteht. Sie würde sehr wohl thun, sich ihr zu nähern und sie zu benutzen, um dem Publikum unumwunden darzulegen, was sie veranlaßte, den Zinsfuß zu erhöhen und durch den moralischen Eindruck, der stets mit einer solchen Demonstration zusammenhängt, das Geld zu vertheuern, dem Verkehre ein Hemmniß anzulegen.

√ **Berlin**, 17 Oktober. Die seit einigen Tagen enthüllten Freskobilder in der einen Säulenhalle des Museums waren gestern Abend unerwartet bei einer besonders dafür angeordneten Lampenbeleuchtung zu sehen, bei welcher der König sie zuerst in näheren Augenschein zu nehmen bestimmt hatte. Dies gewährte, im Contrast gegen die Dunkelheit der Nacht, nicht nur einen überaus schönen Anblick, sondern es verstattete auch, diese ersten öffentlichen Leistungen in der Fresco-Malerei, welche bei uns erstanden, so genau aufzufassen, wie es das Tageslicht nur selten oder gar nicht zu gewähren vermag. Diese Darstellung, welche bekanntlich von dem Münchener Maler Herrmann nach den Zeichnungen Schinkels ausgeführt ist, widerlegt, was das Colorit anbetrifft, glänzend alle die düstern Vermuthungen, die bisher darüber im Publikum ausgesprengt waren, indem man befürchtet hatte, daß bei der Zurichtung der Mauer dazu etwas versehen sei, so daß diese die Farben nicht hinlänglich aufnehmen könne. Während die Zögerung der Ausführung dies zu bestätigen schien, beweist jetzt die Enthüllung dieses ersten Wandgemäldes, daß die Farbengebung, welche hier so viele Schwierigkeiten darbietet, in entschiedenster Art gelungen zu nennen, und so intensiv, gesättigt und nuancenreich ausgefallen ist, wie es auch von der Fresko-Malerei zu erwarten gestanden. So ist denn jetzt der Anfang gemacht, diese sinnreichen Schinkel'schen Entwürfe verwirklicht zu sehen, welche früher, mehrere Jahre hindurch, anderweitiger Einflüsse wegen, für die Ausführung bei uns beanstandet bleiben mußten. Und es wird sich jetzt zeigen, wie die Nähe des Dom's, welche hier früher mancherlei Bedenklichkeiten gegen plastische und sinnliche Darstellungen heidnischer Mythologie erwecken mochte, dabei ungefährdet und unangefochten bleiben kann. Denn die echte Kunst, selbst wo sie es mit dem Nackten und rein Sinnlichen zu thun hat, wird niemals anstößige Beziehungen erwecken können, noch weniger aber wird das wahrhaft geistliche Element von solchen Beziehungen und Combinationen eine Erschütterung zu fürchten haben. Von den Compositionen Schinkels zu diesen Wandgemälden ist aber eher zu sagen, daß sie sich zu sehr der Popularität entziehen, und eine tiefsinnige mythologische und kosmogonische Dichtung darbieten, welche nur dem gelehrten und spekulativen Bewußtsein sofort verständlich wird, für das Auge des populären Beschauers aber allerdings leicht als eine bloße Sinnlichkeit stehen bleibt. So ist die Götterdämmerung, welche dies erste fertig gewordene Wandbild darstellt, und deren Schlußgruppe der Licht und Erlösung bringende Helios ist, voll von sinnigen und gedankenvollen Motiven, die aber — einer Erläuterung bedürfen. Wenn wir nicht irren, hat Schinkel selbst eine solche zu seinen Entwürfen hinterlassen, und es wäre wohlgethan, diese jetzt zur weitern Kenntniß des Publikums zu bringen. Popularität scheint uns aber ein Haupterforderniß des öffentlichen, der ganzen Nation angehörigen Kunstwerks zu sein, und darum hat die Freskomalerei in München so bedeutend und mit so reichem Nachwuchs begonnen, weil sie sich dort einmal an die vaterländischen Dichter und deren Werke, wie in der neuen Residenz, und dann an die Gestalten der Nationalgeschichte selbst, wie in den Arkaden des Hofgartens, verhängnißvoll angeschlossen hat. Das Beste, was bis jetzt über die Schinkel'schen Compositionen gesagt worden, hat Frau von Arnim (Bettina) in ihrer genialen Anschauungsweise gesagt, in einem anonymen Aufsatz, welcher dem großen Gartenwerke des Fürsten Pückler eingereiht ist, aus welchem nicht so leicht zugänglichen Werke ihn die verehrte Frau, die Dichterin Goethe's und der Armen, jetzt unserm Publikum von Neuem mittheilen sollte! Sie sollte dies noch eher thun, ehe man von einer andern Seite her anfangen wird, in Schinkel's Helios, um die Nachbarschaft mit dem Dom zu retten, das erlösende christliche Prinzip vorbedeutet und symbolisirt zu sehen!

⨯ **Berlin**, 18. Oktbr. Gestern fand die zweite General-Versammlung des Vereins zum Wohl der Hand- und Fabrikarbeiter statt, oder wie es nach der neuesten Beschließung fortan heißen wird des Vereines „zum Wohl der arbeitenden Klassen." In dieser Versammlung wurden die Statuten des Berliner Centralvereins, wie sie von dem erwähnten Comité abgefaßt waren, berathen und mit einigen Modificationen nach einer vierstündigen von hohem Eifer für die Sache zeugenden Debatte angenommen. Es hätte nunmehr statutenmäßig sogleich zur Wahl eines Vorstandes und eines Ausschusses geschritten werden können, doch beschloß man, dies Geschäft um vier Wochen zu verschieben, in der gewissen Erwartung, daß sich bis dahin die Zahl der Mitglieder sehr gemehrt haben würde. Das interimistische Comité ist also einstweilen beibehalten und zugleich beauftragt worden, die Bestätigung der Statuten einzuholen, wie auch alle sonst noch nöthig werdenden Schritte zu thun. Es kann ausgesagt werden, daß die ganze Organisation des Vereins nach dem jetzt angenommenen Statut auf den liberalsten Grundsätzen beruht, und hiernach eine schöne Wirksamkeit in Aussicht stellt. Auf den Grundsätzen verständiger Oeffentlichkeit gebaut ist der Verein frei von allen beengenden Rücksichten auf Rang und Stand, auf konfessionelle oder territoriale Grenzen, rein den Eingebungen wahrer Menschenliebe folgend. Es bleibt jetzt nur zu wünschen, daß man seinen Bestrebungen im ganzen deutschen Vaterlande diejenige Unterstützung angedeihen lasse, welche die Erreichung des großen Zieles erheischt. Und wir rechnen es nicht für die geringste Aufgabe der Presse, dazu mitwirken zu sollen. Einen Bericht über die einzelnen Berathungsgegenstände in der gedachten Generalversammlung finden Sie in der heutigen Spenerschen Zeitung. — Das königliche Haus und insbesondere Se. Majestät haben in der jüngsten Zeit viele Einkäufe auf der Gewerbeausstellung gemacht, namentlich Sammet- und Seidenstoffe. Die letzteren sollen zu Geschenken für auswärtige Souveraine, unter Anderen auch für den türkischen Sultan bestimmt sein. Uebrigens ist es unglaublich, mit welchem Eifer die Gewerbeausstellung fortwährend besucht wird; in den Mittagsstunden herrscht oft ein solches Gedränge, daß nicht durchzudringen ist. Einen gleichen Fortgang nimmt die Lotterie, zu welcher Loose unausgesetzt verkauft werden, obwohl die ursprüngliche Zahl von 60000 längst abgesetzt ward. Es ist jedenfalls unmöglich, alle die segensreichen Folgen dieser industriellen Bewegung jetzt schon zu übersehen, aber wer der Zeit an den Puls zu fühlen versteht, der kann es vorhersagen, daß die nächste Zukunft reiche Früchte auch dort erzeugen wird, wo man es am wenigsten erwartete.

Mehrere Blätter haben aus Nr. 227 der Leipziger Ztg. die Angabe aufgenommen, daß in einer Fabrikstadt des Regierungsbezirks Minden ein Referendar, welcher gerade seiner Militairpflicht durch einjährigen Dienst als Freiwilliger genügt habe, wegen verschiedener, in öffentliche Blätter eingerückten Aufsätze über Religion, Kirche und Staat von seinen militairischen Vorgesetzten mit Arrest bestraft und, und da er sich hierdurch von fernern ähnlichen Publikationen nicht habe abhalten lassen, in die zweite Militairklasse versetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt worden sei. Der Vorgang ist durchweg unrichtig dargestellt worden. Der in jenem Artikel gemeinte Freiwillige, — kein Referendar, sondern ein vormaliger Student, — ist nicht wegen der Einrückung tadelnswerther Artikel in Zeitschriften, sondern wegen eines während der Ableistung des einjährigen Dienstes begangenen, die Kriminalgesetze verletzenden Straßen-Excesses zur Untersuchung gezogen worden. Zu der von der Leipziger Zeitung aufgeworfenen, auf ein unrichtiges Sachverhältniß gegründeten Frage, mit welcher sie ihren Artikel schließt, fehlte es deshalb auch an aller Veranlassung. (Voß. Z.)

Es walten im Publikum immer noch Zweifel darüber, ob die Schließung der Bordelle in Berlin zum 1. Januar 1846 wirklich ins Werk gesetzt werden wird. Wir können versichern, daß dies ganz unabänderlich feststeht und daß sogar die Maaßregeln zur Ausführung dieser Anordnung schon jetzt begonnen haben. Es dürfen nämlich seit Kurzem von den Wirthschaftshaltern keine neue Dirnen aufgenommen und eben so wenig wird ein Wechsel derselben, ein Uebertreten aus einer Wirthschaft in die andere gestattet. Da nun gleichergestalt auch fremde Frauenspersonen, wie sie früher zum Zwecke des Eintritts in öffentliche Häuser hierherkamen, jetzt nicht mehr angenommen werden, so steht zu erwarten, daß während der fünfzehnmonatigen Frist, die dem Bestehen dieser Häuser noch gestattet ist, die Elemente ihres Bestehens ganz von selbst immer mehr erlöschen und wahrscheinlich manche Wirthschaften schon vor dem Termine sich schließen werden. (Beiträge.)

Der Korrespondenz-Artikel aus Magdeburg in Nr. 288 der Allg. Preuß. Ztg. enthält eine bittere Klage über die Abnahme des Elbhandels, welche der Begünstigung des Oder-Courses beigemessen wird, und an welche man leider nur nicht eher glauben wolle, als bis die größte Noth klar hervorgetreten sein würde. — Vielleicht wird es zu einiger Beruhigung gereichen, wenn wir aus den amtlichen Verzeichnissen des preußischen Haupt-Zollamts Wittenberge — an der untern Elbe — anführen, daß dort an beladenen Schiffen stromaufwärts eingingen: im Jahre 1841 3141 mit 3,236,982 Centner Gut, im Jahre 1842 3815 mit 3 395 860 Centner Gut, im Jahre 1843 3470 mit 4,202,622 Centner Gut. — Für die verflossenen drei Vierteljahre des laufenden Jahres fehlt es im Augenblicke an den Mitteln zur Vergleichung gegen die entsprechenden Zeiträume der Vorjahre. Die Gütereinfuhr hat sich indessen im Jahre 1844 auf der Elbe wie auf der Oder vermindert; die Verminderung trifft aber hauptsächlich, fast ausschließlich, auf die Einfuhr von Steinkohlen, was mit der Arbeitsverweigerung in den englischen Kohlenwerken zusammenhängt. (A. P. Z.)

Posen, 17. Oktbr. Die von mehreren öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß der Domprobst von Przyluski sich im Auftrage des römischen Hofes nach Kalisch begeben, und den dortigen Bischof von Tomaszewski seines Amtes entsetzt habe, hat, wie wir bereits früher erklärt haben, in dieser Zeitung keine Aufnahme gefunden, weil wir von der Grundlosigkeit dieses Gerüchts uns überzeugt hatten. Wir dürfen annehmen, daß diese Angelegenheit hierdurch ihre Erledigung gefunden hat, da wir hier den Verhältnissen am nächsten stehen, auch am besten zu beurtheilen im Stande sind, welchen Werth Gerüchte dieser Art haben. In der That können wir versichern, daß diese Nachricht hiernirgend Glauben gefunden hat. Dem entgegen bemühen auswärtige Blätter sich, diese Angelegenheit als eine mysteriöse zu bezeichnen, und geben zu verstehen, daß die Richtigkeit der Nachricht so lange festgehalten werden müsse, bis Hr. v. Przyluski selbst die ihm imputirten Thatsachen desavouirt haben wird. So wunderlich diese Argumentation auch ist, so widerlegt auch sie sich vollständig: wir sind auf Grund der zuverlässigsten und glaubhaftesten Quellen zu versichern im Stande, daß Herr von Przyluski deshalb eine öffentliche Desavouirung für unnöthig gehalten hat, weil es inzwischen auch in vielen Kreisen bekannt geworden ist, daß die Nachricht auf einer Mystifikation beruht. (Pos. Z.)

Paderborn, 12. Oktober. Gestern früh ist der hochwürdigste Bischof von Paderborn, Herr Richard Dammers, hier mit Tode abgegangen. (Hann. Z.)

Aus **Westphalen**. Zuverlässigen Nachrichten zufolge soll höhern Orts die **Ausführung der Köln-Mindener Eisenbahn von Dortmund über Camen, Hamm, Ahlen, Oelde nach Bielefeld, mit Anschluß an Münster; zugleich aber auch die Kasseler Bahn über Neuhaus, Lippstadt, Soest, Werl, Unna, zum Anschluß nach Dortmund**, befohlen sein. — Es wäre somit diese so höchst wichtige Frage auf eine für unser ganzes Westphalen befriedigende Weise gelöst und damit nicht nur unserer Gegend, sondern auch dem ganzen Lande in so fern gedient, als die direkte Verbindung des Westens mit dem Osten durch die Zollvereinsstaaten hergestellt wird und mithin alle Conjuncturen fremder Verhältnisse ex nexu bleiben. (Westph. M.)

Deutschland.

Mainz, 15. Oktbr. Zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz ist sicherem Vernehmen zufolge Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, Oheim des Königs, der schon etliche Mal diese hohe Stelle bekleidete, ernannt. (Frankf. J.)

Dresden, 17. Oktober. Das Ministerium des Innern notifizirt den K. sächsischen Gewerbtreibenden, welche sich in dem Fall befinden dürften, auf auswärtigen Handelsplätzen, auf welchen K. sächsische Konsuln zur Zeit nicht angestellt sind, eine consularische Vermittelung in Anspruch zu nehmen, daß die preuß. Regierung Sich geneigt erklärt hat, Ihre auswärtigen Konsulate, nächst der ihnen bereits durch den 19. Artikel des Zollvereinsvertrags auferlegten Pflicht: „sich sämmtlicher Unterthanen des Vereins nöthigenfalls mit Rath und That anzunehmen" — hierzu noch in specieller Rücksicht auf die diesseitigen Staatsangehörigen mit Anweisung zu versehen.

Leipzig, 16. Oktober. Bei der Aufmerksamkeit, mit welcher Preß- und Censurverhältnisse im Allgemeinen beobachtet werden, wird die im Adorfer Wochenblatte mitgetheilte Entscheidung unsers Ministeriums des Innern über eine Beschwerde des Kammerherrn und bisherigen Kammermitglieds Otto von Watzdorf, wegen

dreier ihm in dem im Adorfer Wochenblatte Nr. 16 v. d. J. veröffentlichten Rechenschaftsberichte über seine landtägliche Wirksamkeit vom Censor gestrichener Stellen, auch außerhalb Sachsen Interesse erregen. Die Kreisdirektion zu Zwickau hatte dem Censor beigepflichtet, das Ministerium stimmte Dem aber nur für die eine Stelle bei und verordnete in Betreff der zwei andern, daß die Druckgenehmigung nicht zu versagen gewesen wäre und bei etwa beabsichtigter nachträglicher Veröffentlichung nicht zu verweigern sei. Dieselben besagen, daß die Regierung und Opposition über die dringende Nothwendigkeit einer Verbesserung unsers Strafverfahrens einig, allein verschiedener Ansicht über die Mittel zum Zwecke wären. „Der Minister will seine Meinung nicht aufgeben, die Mehrheit der Stände kann es nicht. Da nun Ersterer dessenungeachtet Minister bleibt, so ist die Folge davon die Beibehaltung eines von allen Seiten als mangelhaft anerkannten Systems, Stillstand und Tod der Gesetzgebung.“ Die andere Stelle heißt: „Nach nochmaliger aufmerksamer Prüfung desselben finde ich nämlich, daß ich über und wegen unserer Censur und Preßpolizei beiweitem zu wenig gesagt habe.“ Die Entscheidungsgründe zur ersten sprechen aus, daß dieselbe „zwar aus ganz eigenthümlichen Ansichten hervorgegangene und allerdings die Grenze des Zulässigen fast erreichende Aeußerungen, aber doch und zumal wenn sie in ihrem Zusammenhange aufgefaßt werde, nicht die Beschuldigungen und Persönlichkeiten enthalte, welche die Kreisdirektion darin gefunden habe.“ Ueber die letzte Stelle heißt es, daß ja dem Beschwerdeführer nicht füglich durch die Censur eine Selbstkritik seiner eignen frühern Aeußerungen gewehrt werden könne, wenn sie auch dahin gehe, daß er jetzt glaube, noch zu wenig gesagt zu haben, indem es bei Beurtheilung Dessen, was er jetzt äußere, auf das wirklich Geäußerte, nicht auf das Zurückgehaltene ankomme. (D. A. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 17. Oktober. Gestern erfolgte die feierliche Wahl eines Prälaten von Kloster Neuburg, welcher nach dem hiesigen Erzbischof der erste geistliche Würdenträger in N. Oe. ist. Der hochverdiente, wegen seiner herrlichen Gemüths- und Geistes-Gaben allgemein verehrte Burg-Pfarrer Sedlaczeck, den wir schon vor 3 Monaten als Exspektanten für diese hohe Stelle nennen hörten, ist zum Prälaten proklamirt worden. Heute Vormittag erfolgte die Inthronisation, zu welcher sich der Erzbischof Milde nach Kloster Neuburg begab. Mit Schmerz sehen seine zahlreichen Freunde und Anhänger diesen würdigen Geistlichen aus der Burg scheiden. Allein noch mehr wahres Wehe müssen alle Armen und Bedrängten empfinden, denen er durch Fürsprache und thätige Theilnahme Vater und Vertreter bei hohen und höchsten Personen war. Seine wahrhaft religiösen und ächt christlichen Gesinnungen waren fern von jedem Mysticismus und Fanatismus. Wer von seinen Gegnern jemals die Predigten des ausgezeichneten Mannes gehört, mußte sich überzeugen, daß er stets standhaft die wahren reinen Lehren des Evangeliums zu verkünden bemüht war. Sein Vortrag riß zur Bewunderung hin. — Am Dienstag Mittag traf die Estaffete mit der Nachricht aus Belgrad ein, daß die neue Insurrektion in Serbien unterdrückt, und der Chef derselben, Johannovich, getödtet worden sei. — Am Donnerstag wurde in Preßburg dem versammelten Reichstag ein k. Reskript mitgetheilt, nach welchem der Schluß des Reichstages am 10. November stattfindet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchstem Kabinetsschreiben, d. d. Schönbrunn den 11. Oktober l. J., den Robert Altgrafen v. Salm, welcher das Oberst-Burggrafen-Amt im Königreich Böhmen verwaltet, zum zweiten Präsidenten bei dem k. k. böhmischen Gubernium allergnädigst zu ernennen geruht.

Die Eröffnung des Betriebes der k. k. Staats-Eisenbahn auf der Strecke von Mürzzuschlag bis Gratz findet für den Personenverkehr am 23. Oktober 1844, und für den Frachtenverkehr am 1. November 1844 statt.

Rußland.

Petersburg, 12. Okt. Zu Anfange des vergangenen Jahres erbaten sich 368 zur Separatisten-Gemeinde der Chiliasten in Grusien gehörende Kolonisten von dem Oberverwalter Transkaukasiens, General Neidhardt, die Erlaubniß, sich nach Palästina übersiedeln zu dürfen, um dort das jüngste Gericht und die Erscheinung des tausendjährigen Reiches Christi zu erwarten. Die ihnen gemachten Vorstellungen über die Gefahren, welche ihrer bei solchen Unternehmungen warteten, wie sie im Fall ihres Wegzuges über die Grenze des Reichs, außer den Kronschulden, auch die gesetzlichen Kronabgaben für drei Jahre bezahlen müßten, änderten nichts an ihrem Entschluß. Ohne Berücksichtigung dieses hartnäckigen Sinnes wünschte die Regierung, den Nothstand voraussehend, welchen die Separatisten unbedingt auf einer so weiten und schwierigen Reise erleiden müßten, ihnen noch ein Mittel vorzuschlagen, um ihr Unternehmen besser kennen zu lernen. Es ward ihnen der Vorschlag gemacht, drei zuverlässige Männer aus ihrer Mitte zu erwählen, diese vorläufig nach Palästina zu senden, gehörige Notizen einzuziehen, mit diesen zu ihrer Gemeinde nach Rußland zurückzukehren; dabei wurde bestimmt, daß wenn die Deputirten die Ansiedelung ihrer Mitbrüder in Palästina vortheilhaft fänden, es ihnen überlassen bliebe, ihre Bitte dem Kaiser zu unterlegen. In diesen Vorschlag stimmten die Separatisten ein und fertigten drei Deputirte ab. Diese kehrten am Schluß des vergangenen Jahres mit der Nachricht aus Palästina zurück, daß eine Ansiedelung in jenen Gegenden wegen Unfruchtbarkeit des Bodens, der unaufhörlichen Raubzüge der Beduinen und der niederen Stufe der bürgerlichen Verwaltung nicht möglich sei. Nun baten die Separatisten den Oberverwalter um die Erlaubniß, an dem bisherigen Wohnorte bleiben zu dürfen. Dieser aber, in Erwägung der steten Uneinigkeiten zwischen ihnen und den Lutheranern, schrieb ersteren vor, entweder an anderen Orten in Transkaukasien, fern von den übrigen Kolonien, sich Wohnorte zur Ansiedelung zu wählen, oder an Ort und Stelle zu bleiben, jedoch nur unter der Bedingung, allen ihren religiösen Verirrungen zu entsagen und sich dem im Jahre 1832 allgemein in Rußland für die evangelische Confession eingeführten Kirchen-Gesetz zu unterwerfen. Zu Anfange dieses Jahres übergaben die Deputirten im Namen aller Separatisten dem General Neidhardt eine Schrift, in welcher sie ihrer Trennung entsagten, ihre Bereitwilligkeit, zur evangelischen Kirche zurückzutreten, erklärten, und zu dessen Bestätigung alle ihre Kinder, die theils nicht getauft, theils nicht confirmirt waren, zu den Predigern brachten, welche an ihnen die heilige Handlung vollzogen; alle übrigen Separatisten bezeugten durch Unterschriften, daß sie freiwillig der Meinung ihrer Deputirten beistimmten. — Auf diese Weise ist die seit mehreren Jahren in deutschen Kolonien Grusiens gestörte Ruhe wieder hergestellt worden. (Voß. Z.)

Moskau, 27. Septbr. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung unseres Militair-Generalgouverneurs: „Von mehr als einer Seite ist mir die Anzeige gemacht worden, daß es Fabrikanten giebt, welche die auf ihren Fabriken wohnenden Arbeiter mit Waaren statt baarem Gelde bezahlen sollen. Daß dies ein Mißbrauch ist, leuchtet ein, denn nicht nur, daß diese Leute, während sie Käufer suchen und ihnen nachgehen, ihre kostbare Zeit verlieren, müssen sie sich auch noch einen bedeutenden Abschlag auf diese Waaren gefallen lassen, da sie nicht das Recht haben, selbige zum Verkauf herumzutragen. — Um diesem Uebel zu steuern, an dessen Existenz in einigen Fabriken von Moskau und im Gouvernement, nach den in meiner Kanzlei befindlichen Beweisen nicht mehr zu zweifeln ist, wird hiermit allen Fabrikanten und Manufakturisten bekannt gemacht, daß, wenn von jetzt an irgend einer unter ihnen seinen Arbeitern Waaren statt Geld geben wird, wodurch den Letzteren ihre Arbeit nicht bezahlt wird, mit solchem nach der ganzen Strenge der Gesetze verfahren werden soll.“

Großbritannien.

London, 12. Oktober. Gestern früh empfing der König Ludwig die Adresse des Magistrats von Windsor. Er erschien in schwarzer Kleidung mit dem großen Cordon des Ehrenlegion-Ordens. Die Corporation stellte sich um den König im Halbzirkel auf, und nachdem der Stadtschreiber die Glückwunsch-Adresse verlesen hatte, gab er sie dem Mayor, welcher sie knieend dem Könige überreichte. Se. Majestät überhändigte sie Herrn Guizot, näherte sich sodann dem Magistrat und erwiderte: „Herr Mayor, Aldermen und Schöffen der Stadt Windsor. Ich bin Ihrer Majestät der Königin Viktoria sehr dankbar dafür, daß sie Ihnen erlaubt hat, mir diese Adresse zu überreichen. Ich nehme sie mit dem herzlichsten Dank entgegen, tief gerührt von dem gütigen Empfang, den ich seit meiner Ankunft in diesem Lande von allen Klassen der Unterthanen Ihrer Majestät empfangen habe. Es machte mich höchst glücklich im vorigen Jahre, die Gesinnungen des französischen Volks wahrzunehmen, als Ihre Majestät mit einem Besuche zu Eu mich begünstigte, und Ihre Majestät bei jener Gelegenheit unter meinem eigenen Dache zu bewirthen. Der Austausch geselliger Gefühle, der damals stattfand, erfreute mein Herz. Die Einigkeit Frankreichs und Englands ist für beide Nationen von großer Wichtigkeit, jedoch nicht aus irgend einem Wunsche nach Vergrößerung. Unsere Absicht sollte Friede sein, während wir jeder das andere Land in dem Besitz derjenigen Segnungen lassen, welche die göttliche Vorsehung ihm zu verleihen geruhte. Glücklich macht es mich, daß Sie meine beständigen, von einer weisen Regierung unterstützten Bestrebungen, die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder zu befördern, zu würdigen verstehen. Frankreich hat nichts von England, England nichts von Frankreich zu verlangen, als eine herzliche Einigkeit. Ich danke Ihnen für diese sehr gütige Adresse und betrachte es als einen Vorzug, das gute Glück gehabt zu haben, in Ihrer Gegenwart die Gesinnungen aussprechen zu können, die mein Herz erfüllen.“ — Nach dieser Anrede unterhielt sich der König mit mehreren der Magistratsmitglieder, die sich hierauf zurückzogen. — Nach einer Ausfahrt nach Frogmore mit der Königin und den übrigen hohen Personen kehrte der König nach dem Schlosse zurück, wo um halb 3 Uhr sich die Mitglieder des Hosenband-Ordens in ihren Staatsroben versammelten, um der feierlichen Aufnahme des Königs in diesen Orden beizuwohnen. Nachdem die Königin auf dem Throne Platz genommen hatte, wurde der König von seinen Gemächern durch den Prinzen Albert und den Herzog von Cambridge in den Kapitelsaal geführt, wo er sich auf einen Staatssessel zur Rechten der Königin niederließ. Hier zeigte die Königin ihm an, daß er zum Ritter des Hosenband-Ordens erwählt worden sei, worauf Ihre Majestät, unterstützt vom Prinzen Albert und dem Herzoge von Cambridge, das Knieband um das linke Knie des Königs befestigte, während der Kanzler die Vermahnung las. Auf dieselbe Weise wurde mit den anderen Insignien, dem Bande und dem St. Georg verfahren. Hierauf gab Ihre Majestät dem Könige der Franzosen die Accolade. Se. Majestät empfing nun die Glückwünsche der anwesenden Mitglieder, die alle ihm die Hand drückten. Nach der Investitur nahmen sämmtliche Ritter an einem Dejeuner Theil. Abends war wieder glänzendes Banket in der St. Georgs-Halle.

Frankreich.

** **Paris**, 14. Oktober. Seit einigen Tagen sind unsere Zeitungen sehr leer an politischen Mittheilungen. — Aus Afrika meldet man, daß der Herzog von Aumale am 10. oder 11. Oktober in Algier erwartet wurde und unverweilt seine Brautfahrt nach Frankreich antreten wollte. Der Unfrieden, welcher in der Gegend von Dellhys sich gezeigt, hat gerade das Gegentheil von dem erwirkt, was Ben Salem und Ben Kassem beabsichtigten. Die zur Pacification des Landes dorthin gesendeten Truppen fanden unter den Araberstämmen so vielen Anhang, daß die Kabylen zuletzt allein die Strafe der Empörer übernahmen, namentlich wurde der Stamm der Litema, in dessen Gebiet auf einige fouragirende Truppen geschossen war, gänzlich ausgeplündert. Die Hadschuten rächten den Tod ihres Kaid. Ben Salem ist nach der Wüste entflohen. — Nach Privatberichten wird der König heute aus England nach Eu zurückkehren, nachdem er noch in Gesellschaft des Prinzen Albert und der Königin Victoria der Insel Wight übernächtet. In Brest werden 6 Fregatten, in Toulon 5 Linienschiffe in segelfertigen Stand gesetzt, es heißt, daß die Schiffe in der Südsee und auf einigen anderen Stationen gewechselt werden sollen. — Vorgestern fand der Zuschlag für die Lieferung von fünf Tendern für die Staatseisenbahn an den Mindestfordernden statt. Man begann mit 225,000 Fr. und der Zuschlag erfolgte bei 213,500 Fr. Morgen wird es wieder einen Eisenbahnzuschlag und ein Wettrennen von dem Ministerium nach der Börse geben, denn Niemand kehrt sich an die Warnung des J. des Déb., daß die Actienscheine noch keine Giltigkeit haben. — In Ermangelung anderen Stoffs unterhält das Journ. d. Déb. seine Leser mit einer Dampfmaschinenstatistik, wonach Frankreich im J. 1820 nur 200 Dampfmaschinen und zwar zu einem Viertheil englische besaß, während am 1. Januar v. J. 5911 Dampfkessel in 3053 stehenden Maschinen, darunter nur 641 im Auslande gebaute, im Gange waren, namentlich bei 1034 Spinnereien, 288 Zuckersiedereien, 143 Zeugdruckereien, 149 Bergwerken, 143 Färbereien, 112 Maschinenwerkstätten, 106 Papierfabriken, 100 Appreturanstalten, 96 Tuchfabriken 2c. Außer diesen gab es am 1. Januar 1843 noch 229 Dampfboote mit 337 Maschinen. Lokomotiven hatte Frankreich am 1. Januar 1842: 204. — Aus Preußen enthalten unsere Zeitungen (nach der Presse) sämmtlich einen ausführlichen, sehr anerkennenden Originalartikel über das Fest, welches der König den Industriellen in Potsdam gegeben hat. Der Commerce hat in einem neuen Artikel über die Berliner Gewerbeausstellung des Herrn Schneer und seines Berichts abermals in großen Ehren gedacht.

Aus Marseille schreibt man vom 11ten: „Prinz Albert von Preußen, welcher unter dem Namen eines Grafen von Berg reist, wird sich morgen früh mit seinem Gefolge an Bord des „Charlemangne“ nach Algier einschiffen. Se. Königl. Hoheit reist im strengsten Incognito.“ — (Nachschrift.) So eben erhalten wir die Nachricht, daß der König in London alle dort lebenden französischen politischen Verbrecher und Refugiés vollständig begnadigt hat; die Nachricht wird morgen im Moniteur erscheinen. Man hofft, daß eine allgemeine Amnestie für die noch in den französischen Gefängnissen befindlichen 31 Individuen gleich nach der Rückkehr erfolgen wird.

Spanien.

Nachrichten aus Spanien melden, daß in Madrid wieder einige Unruhen gewesen sind, die aber die Behörden unterdrückt haben; es scheint, daß man der Eröffnung der Cortes Hindernisse bereiten wollte. In Valencia war der General der Königin Christine Herzog v. Rianzares aus Rom angekommen. Zwei Dominikaner begleiteten ihn. Dem englischen Gesandten in Madrid, Hrn. Bulwer, welcher für einen Beförderer der liberalen Partei in Spanien gilt, haben die Liberalen

in Sevilla eine Serenade gebracht, auf die der Gesandte mit einem Dank, eigentlich mit einem Protest geantwortet hat, in welchem er sagt, daß England keine Partei in Spanien kenne und daß auch er nur eine Huldigung von Spaniern überhaupt, nicht aber von irgend einer Partei annehme. Espartero's Proklamation hat hier keiner Partei zugesagt, eben wie dies in England der Fall gewesen ist; man glaubt nicht, daß ihm dieses Dokument den Weg nach Spanien bahnen werde. Das bei Gibraltar von den Engländern in Grund geschossene spanische Fahrzeug war die spanische Kriegsgoelette Rago, welche eben einen englischen Schmuggler verfolgte und im Begriff war zu erhaschen. Das Vorgeben der Engländer, daß das Fahrzeug die Flagge nicht gezeigt, ist ungegründet. Der Capitain Santiago hatte dieselbe aufgezogen und pflanzte nach dem ersten Schuß sogar noch eine zweite auf den Hauptmast auf. Als das Schiff sank, sandten die Engländer Boote ab, um den Schiffbrüchigen beizustehen, diese aber wiesen die Hilfe verächtlich zurück und begaben sich auf ein portugiesisches Schiff. Der Schmuggler hatte sich unterdessen glücklich nach Gibraltar gerettet.

Belgien.

Antwerpen, 14. Oktbr. Das gestrige Fest, zur Erinnerung an die vorjährige Eröffnung der belgisch-rheinischen Eisenbahn, kann nur dazu beigetragen haben, die freundlichen Verhältnisse, welche jetzt zwischen Belgien und Deutschland angeknüpft sind, noch mehr zu befestigen. Nichts konnte herzlicher sein, als der Empfang, welchen die Mitglieder der rheinischen Eisenbahn-Verwaltung hier gefunden haben, und die Worte der Anerkennung und Sympathie, welche bei dieser Gelegenheit belgischer Seits für Deutschland laut wurden. Die Herren wurden hier bei ihrer Ankunft von der städtischen Behörde und der Handelskammer begrüßt, und begaben sich, nachdem sie die Bassins und die Entrepots besichtigt, in das Museum, wo sich auch der preußische Gesandte und der Minister der öffentlichen Bauten einfanden. Hier sprach sich der Präsident der Handelskammer in einer Rede über die glücklichen Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland aus, worauf Hr. Masui, der General-Direktor der Eisenbahnen, einen Bericht über den großartigen Verkehr der Eisenbahn erstattete und unter Anderm mittheilte, daß in den letzten 11 Monaten nicht weniger als Ein Hundert und Ein und Zwanzig Tausend Waggons die belgisch-preußische Grenze überschritten hätten.

Schweiz.

Basel, 12. Oktbr. Ein Schreiben im Fédéral läßt keinen Zweifel mehr darüber, daß der unglückliche Mönch Gaillard welcher zur evangelischen Kirche übertreten wollte, gewaltsam nach Chambéry geschleppt worden ist. Im Canton Lucern sammeln die Jesuiten Unterschriften, für die Berufung der Jesuiten, um dadurch die Widerstandspartei zu unterdrücken.

Griechenland.

Athen, 6. Oktober. Ihre Majestäten der König und die Königin haben mit einem zahlreichen Gefolge eine Vergnügungsreise nach den Provinzen angetreten. Die Tour geht über Chalcis, Theben, Livadien, die Thermopylen, bis zur Grenzfestung Lamia (Zeitun); auf dem Rückwege besuchen die erlauchten Reisenden Vonitza, Missolunghi, den Helikon und den Parnaß, und treffen am eilften Tage wieder in Athen ein; die Reise wird ganz zu Pferde gemacht. — In der Deputirtenkammer haben schon einige stürmische Sitzungen stattgefunden, aber das Ministerium hat bisher immer den Sieg davon getragen. — Theodor Grivas hat seine Quarantaine am 6. beendigt und ist im Piräus ans Land gestiegen; die Pläne seiner Anhänger und Freunde, die ihm einen festlichen Empfang bereiten wollten, sind vereitelt worden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 2. Oktober. Der Kapudan-Pascha war in Beirut, wo er ein großes Palais gemiethet hat und in aller Gemächlichkeit und Sinnenlust die Zeit verträumt, aber nebenbei auch seine Kasse nicht vergißt, die er immer gefüllt liebt. Die türkische Flotte, welche sich der heftigen Aequinoctialstürme halber nicht in den Gewässern von Beirut halten konnte, war unter Segel und kreuzte zwischen Tripolis, Cypern und Beirut. Seit ihrer Ankunft in Syrien wurde sie von einer französischen Division in allen ihren Bewegungen genau beobachtet und stets von ihr begleitet. Man will wissen, daß die französischen Schiffe die Ordre hätten, die Flotte bis zu ihrer Heimkehr vor die Dardanellen zu begleiten. Ein türkisches Dampfschiff, welches einige Hundert Soldaten am Bord hatte, um sie von Beirut nach Tripolis (Berberei) zu bringen, wo sich die Araber im Aufstande gegen den Pascha befanden, wurde von ihnen angehalten und zur Rückkehr nach Beirut bewogen. In Damaskus, Aleppo, Tripolis und Beirut wimmelt Alles von Soldaten. Die Rekrutirung macht rasche Fortschritte. — Briefe aus Albanien melden, daß sich wieder überall albanesische Räuber- und Insurgentenhaufen, namentlich in Dibra, Herna, Stronga und Okrida zeigen, die wie früher die Dörfer niederbrennen, Christen morden, rauben ꝛc. Auch die Türken verschonen sie nicht. Es sind mehre Christen und Türken von Herna nach Konstantinopel abgegangen, um deshalb an die Pforte Reklamationen ergehen zu lassen. In Herna wollten die Insurgenten den griechischen Bischof tödten, welcher aber glücklicher Weise durch die Flucht entkam. Statt seiner mordeten sie einen Laien und einen Priester. In Okrida haust der berüchtigte Insurgent und Räuber Mahmud-Tascha mit zahlreichen Banden. Man befürchtet abermals den Ausbruch einer allgemeinen Revolution. Omar-Pascha hat den Befehl, diesem Insurgentenchef entgegenzumarschiren. Ihm wird der Seraskier mit einigen Divisionen folgen. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

☨☨ Die Einweihung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz am 18. Oktober.

Vor ein und dreißig Jahren waren die Blicke und Wünsche der Breslauer am 18. Oktober ebenfalls nach der Richtung hin gelenkt, in welcher wir an demselben Datum dieses Jahres forteilten, um den ersten feierlichen Schritt zur Annäherung zugleich an den Ort zu thun, wo damals die Unabhängigkeit der europäischen Nationen erkämpft werden sollte. Mit einem Schritt sind wir der Hauptstadt unsers Königreichs und der Hauptwahlstatt Deutschlands, auf welcher der vielhundertjährige status quo mit geringen Veränderungen wiederhergestellt wurde, um 8½ Meilen näher gerückt. Wie lange wird es dauern, und wir werden innerhalb weniger Stunden einen Kreis durcheilen, in welchem nur Städte wie Breslau, Leipzig, Berlin und Frankfurt a. d. O. von erheblicher Bedeutung erscheinen. Binnen kurzer Zeit wird sich Bunzlau, später Görlitz u. s. w. als momentaner Endpunkt des Weges, welchen man mit den modernen Siebenmeilen-Stiefeln zurücklegt, präsentiren, um späterhin die Ankömmlinge, welche zum ersten Male mit warmem Händedrucke empfangen werden, gleichgiltig vorüberbrausen zu sehen. Das ist die Folge jedes menschlichen Sieges, individuelle Interessen aufzuheben und in dem gemeinsamen Vortheile der Gesammtheit untergehen zu lassen; das ist auch die Folge des Doppelsieges, des Sieges der Befreiung und Bewegung, wie Herr Reg.-Rath v. Wohringen sagte, welchen wir an diesem 18. Oktober feierten! Lassen wir demnach diesen letzten Sieg der Bewegung nochmals leben, da viele solcher Triumphe auch endlich einmal den des Geistes nach sich ziehen müssen! Um aber den Lesern dieser Blätter auch mit dem Berichte von Thatsachen zu genügen, wenden wir uns zur Beschreibung der Sache selbst.

Der hiesige Bahnhof, welcher einen Flächenraum von 53 Quadratmorgen umfaßt, ist gewiß einer der großartigsten, welche Deutschland in dieser Art besitzt. Nirgends ein ängstliches Sparen des Raums, so daß auch für die größte Frequenz hinlänglich vorgesehen ist. Das Hauptgebäude, aus den beiden Verwaltungshäusern und dem Empfangshause bestehend, gewährt durch sein imposantes Portal, an dessen beiden Seiten 78 Fuß hohe viereckige Thürme emporsteigen, einen herrlichen Anblick, und ist eine der schönsten Zierden der Vorstädte zwischen dem Nikolai- und Schweidnitzer-Thore. Die beiden zum Ein- und Aussteigen bestimmten, 364 F. langen Perrons sind durch ein hohes gewölbtes Dach vor Wind und Regen geschützt und so geräumig, daß nicht leicht ein Gedränge entstehen dürfte. Ueberall herrscht eine gefällige Eleganz, verbunden mit jener Zweckmäßigkeit der innern Einrichtung, welche beweist, daß man fremde Erfahrung mit der größten Gewissenhaftigkeit benutzt hat. Die Räume des untersten Stockes sind fast durchgängig ausgebaut, die beiden Empfangssäle geräumig und durch das Büffet in zwei große Hälften getheilt. Wenn man bedenkt, daß zu diesem Bau erst am 2. April d. J. der Grundstein gelegt werden konnte, so ist gewiß alles Mögliche geleistet worden. Die unmittelbare Nachbarschaft des Freiburger Bahnhofes trägt übrigens nicht wenig dazu bei, die Aufmerksamkeit des Beobachters zu erhöhen. Es herrscht auf einem verhältnißmäßig nur kleinen Raume eine Regsamkeit und Lebendigkeit, von welcher man sich noch vor wenigen Monaten keine Vorstellung machen konnte. Der unaufhörliche Ab- und Zugang von Reisenden, sich überall durchkreuzenden Wagen, das siedende Kochen und Pfeifen der Lokomotiven, Gruppen von Abschiednehmenden und Bewillkommenden — Alles das zusammen gewährt ein höchst lebendiges Bild von Betriebsamkeit, wie sie sich stoßweise auf einen Punkt der Hauptstadt zusammendrängt. — Von der Rücksicht, zu welcher sich die Direktion dem reisenden Publikum gegenüber verpflichtet gefühlt hat, legt die Einrichtung der Wagen dritter Klasse ein glänzendes Zeugniß ab, und es ist zu wünschen, daß man anderwärts diesem Beispiele sobald als möglich nachfolgen möge. Wind und Wetter darf Niemand abhalten, einen solchen Wagen, der sich nur durch den Mangel an gepolsterten Sitzen und Tuchbeschlägen vor denen der zweiten Klasse unterscheidet, zu besteigen. — Die an den Axen der Räder angebrachten, patentirten Adam'schen Federn aus der Eschwege'schen Fabrik sollen das auf andern, seit längerer Zeit befahrenen, Bahnen oft so beängstende Schwanken der Wagen verhindern, wie es z. B. auch auf der Freiburger Bahn bemerkt wird. — Dies waren ohngefähr die hauptsächlichsten Gegenstände, welche uns bei der ersten Betrachtung als eben so viele Vorzüge in die Augen fielen. — Kurz nach der Ankunft des Hrn. Oberpräsidenten setzte sich der festlich geschmückte Zug um 10 Uhr unter Trompetenschall und dem Zurufe der versammelten Arbeiter und zahlreicher Zuschauer in Bewegung, nachdem der Hr. Reg.-Rath v. Maaßen eine kurze Rede abgelesen hatte. Obgleich das Wetter Anfangs nicht eben freundlich war, so hellte sich doch der Himmel zuletzt auf, und man genoß längs der ganzen Strecke der Bahn eine entzückende Aussicht auf das Gebirge und die Oderwaldungen. Der Altvater Zobten begleitet den Reisenden bis ans Ende der Tour, auf welcher allmälig das Eulengebirge und das Riesengebirge mit ihren hohen Bergkuppen zum Vorschein kommen. Links das ganze Gebirge, am westlichen Ende von dem einzeln stehenden Probsthayner Spitzberge begrenzt, in einem großen Halbkreise, rechts Waldungen und fruchtbare Felder, mit zahlreichen Dörfern besäet und von Flüssen und Bächen durchschnitten, zuletzt noch kurz vor dem freundlich winkenden Liegnitz der Kunitzer See, — wahrlich, das ist eine Fahrt, welche auch dem emsigsten Geschäftsreisenden das größte Vergnügen gewähren muß. Die Bahn selbst, welche von Lissa bis Nippern einen bedeutenden Bogen macht, hat nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Nicht allein eine ziemliche Anzahl von Brücken sind zu bauen gewesen, sondern auch hohe Dämme mußten aufgeworfen und große Durchstiche, von denen namentlich der zwischen Malisch und Dahme beinahe ¼ Meile lang ist und die Berliner Chaussee durchschneidet, bewerkstelligt werden. — Die Fahrt ging ohne den mindesten Unfall vorüber und kaum ein leises Rütteln gab ein Zeichen von der gewaltigen Friction, welche die Räder unaufhörlich zu überwinden haben. Nach längerem Verweilen in den verschiedenen, erst zum Theil ausgebauten Bahnhöfen und Empfangshäusern, in welchen die Ankommenden mit Ehrenpforten, Böllerschüssen u. s. w. von den in Reihe und Glied aufgestellten Arbeitern und Zuschauern empfangen wurden, und nach einer kleinen Verzögerung in der Nähe von Seifersdorf, gelangte der Zug um 1 Uhr in Liegnitz, begrüßt von dem Hurrah der sich herbeidrängenden Menschenmenge und dem dasigen Musikchor, im Bahnhofe an.

(Schluß folgt.)

Breslau, 20. Oktbr. In der beendigten Woche sind (exclusive drei todtgeborenen Kindern) von hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 20 weibliche, überhaupt 49 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 1, an Blutkrankheit 1, an Gehirnentzündung 3, an Lungenentzündung 3, an Rückenmarkentzündung 2, an nervösem Fieber 1, an Zehrfieber 2, an Gehirnschädelbruch 1, an Krämpfen 6, an Lebensschwäche 3, an Leberverhärtung 1, an Schlagfluß 7, an Lungenschwindsucht 10, an Wassersucht 1, an Wochenbettfieber 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 10, von 1 bis 5 Jahren 5, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 8, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 613 Scheffel Weizen, 167 Scheffel Roggen, 155 Scheffel Gerste und 487 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Eisen, 7 Schiffe mit Zink, 3 Schiffe mit Gerste, 2 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 9 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Spiritus, 1 Schiff mit Steinkohlen, 1 Schiff mit Raps, 1 Schiff mit Butter und 5 Gänge Bauholz.

Breslau, 20. Oktober. Wollte man den Grad der theologischen Bildung der Geistlichkeit Schlesiens (sowol der Katholiken als Protestanten) nach denjenigen Produkten beurtheilen, welche durch die Tagespresse veröffentlicht werden, würde man vielfach Anstoß erregen und Manchen ein zu hartes Urtheil zu fällen scheinen. Und doch würde ein unbefangener Beurtheiler uns nur beistimmen können. — Denn es ist gewiß eine im Ganzen beklagenswerthe Erscheinung, daß namentlich in neuester Zeit die Polemik ein Feld gewonnen hat, wie früher nie, und daß wir von Controversschriften im eigentlichen Sinne des Wortes bis zum Ekel gesättiget sind. Gehen wir näher auf den Grund dieser Erscheinung ein, und fragen wir, warum theils die streitenden Parteien zu schreiben nie ermüden, theils das lesende Publikum dergleichen Sachen so gerne kauft und liest, so möchte die Beantwortung dieser Frage nicht allzuschwer sein. Unsere Zeit ist eine blasirte. Sie möchte gern die tiefsten Resultate der Wissenschaft besitzen, ohne

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 247 der Breslauer Zeitung.

Montag den 21. Oktober 1844.

(Fortsetzung.)

die Anstrengung des Erwerbens; möchte die Ernte, ohne die mühevolle Saat und Bestellung des Ackers. Bald erwirbt sich Jeder einige allgemeine Phrasen und Floskeln, und glaubt nun mit deren Hülfe frischweg über beliebige Sachen aburtheilen zu können, denen er vermöge seiner Bildung und andern eigenthümlichen Verhältnissen sehr fern stehen kann. So ist es auch in der theologischen Literatur. Während gewiß sehr wenige ächt wissenschaftliche und gediegene Werke heroortauchen, ist desto mehr Klopffechterei und Gladiatorenspiel gäng und gebe. Ref. will hier keine von beiden Confessionen ausnehmen: Katholiken wie Protestanten fehlen gleich viel und verwirklichen im Leben sehr wenig die ächt christliche Duldsamkeit und Liebe, die als das Hauptgebot von unserm Erlöser hingestellt ist. Und wenn irgend ein Sprüchwort wahr ist, so ist es dies: sub sole novi nil. Protestanten beschuldigen heute, wie gestern, trotz tausendfacher Widerlegung und besserer Einsicht in der Sache, die katholische Kirche als die des „blinden Köhlerglaubens," des „krassen Aberglaubens" und ihre Mitglieder als „geknechtet und gefesselt unter das Joch päpstlicher Tyrannei," und wie die Beschuldigungen alle heißen mögen, und Katholiken lassen es an ähnlichen, eben so ungerechten Anschuldigungen und Verdächtigungen evangelischer Lehre nicht fehlen. Da ist es denn wohl zu erklären, wenn die Literatur, welche dergleichen Stiche entweder anzubringen oder abzuwehren sucht, ins Unendliche wächst, wo immer und ewig das alte Lied wiederholt wird, und derjenige zuletzt den Sieg davon trägt, welcher am besten und lautesten geschrieen hat. Denn ein Resultat wird nicht erzeugt, — im Gegentheil: Erbitterung unter den streitenden Parteien und Nachtheil für ächte Wissenschaft. Laufen nun noch gar unreife Produkte mit unter (wie dies, leider! nicht zu läugnen ist), so ist es vollends schade um Papier und Druck und die vergeudete Zeit, welche sowohl der Verfertiger brauchte, um mühsam aus vielen andern Produkten ein gleiches zusammenzustoppeln, als das Publikum, um etwaige Kraftausdrücke, die im Laufe des Streites vorkommen, aufzufangen, und darnach den Werth oder Unwerth der Schrift und resp. der darin verhandelten Sache zu beurtheilen. Darum möchte Ref. im Interesse der guten Sache alle derartige Streitschriften über religiöse Gegenstände, Vorurtheile, Anschuldigungen u. s. w. fortwünschen, — es machte der betreffenden Partei wahrlich keine Schande in den Augen des gebildeten Mannes, wenn sie lieber dergleichen Anschuldigungen übersähe und höchstens die Ignoranz derartiger Scribler bemitleidete, als mit heißer Kampfesiust und wildem Ungestüm nach Beute und Sieg jedes noch so unwissenschaftliche Pamphlet einer Widerlegung würdigt, und das Publikum mit pikanten Anspielungen auf Persönlichkeiten der Gegner und ihrer Sache unterhält. —

Ein katholischer Theologe.

Bücherschau.

Lebensspiegel. Ein deutsches Lesebuch für Schule und Haus von Dr. Sartorius. Abtheilung I. Mittelklassen. Abtheilung II. Das Buch der Natur. Breslau 1843. Verlag von F. E. C. Leuckart.

Es ist der jetzigen Schuljugend ein Mangel an Gemüthlichkeit zum Vorwurfe gemacht worden. Sollte der Vorwurf gegründet sein: so dürfte dem Mangel dadurch nicht völlig abgeholfen werden können, daß die für die Jugend bestimmten Lesebücher Stoffe, welche bloß moralischer Natur sind und lediglich den Willen in Anspruch nehmen, zum Inhalt haben. Von dieser großen Wahrheit scheint Hr. Sartorius ein klares Bewußtsein in sich zu tragen. Allerdings ist das Buch, welches er für „Schule und Haus" herausgegeben hat, nicht ohne moralischen Geist. Aber dieser Geist ist nicht ein bloß moralischer, er ist zugleich ein eigenthümlich christlicher, er ergreift sämmtliche Bestimmtheiten des inneren Menschen, auch das Gemüth.

Nun möchten freilich einzelne Lesestücke, von Sartorius aus den Büchern der Geschichte und der Natur mitgetheilt, der Jugend nicht gerade leicht verständlich sein. Man vergleiche, um bei dem Buche der Natur einen Augenblick stehen zu bleiben, z. B. diejenigen, die aus Schubert's Geschichte der Natur, aus Oken's allgemeiner Naturgeschichte, aus Meyen's Pflanzengeographie in der zweiten Abtheilung des Lebensspiegels S. 157 ff., S. 166 ff. zu Tage gefördert sind. Doch die nicht eben leicht verständlichen Stücke können ja die Jugend veranlassen, mit desto größerer Anstrengung über ihren Sinn nachzudenken, und, sollte das eigne Nachdenken zur Erfassung des Sinnes nicht ausreichen, sich über denselben von tüchtigen Lehrern Auskunft zu erbitten. Auf alle Fälle schließt sich die Leistung des Dr. Sartorius darin, daß sie schwer verständliche Abschnitte zugleich mit leicht verständlichen darbietet, der Bibel an, d. h. dem Buche aller Bücher, dessen Gehalt, soweit er göttliche Wahrheit ist, die Bewunderung und das Lob aller Zeiten verdient. Wie werth die Bibel insbesondere unserem Verfasser sei, erhellt aus der ersten Abtheilung seiner Schrift, S. 121 ff.

Mit demjenigen, was wir bisher bemerkt haben, soll allerdings nicht gesagt sein, daß die vorliegende Schrift dem Urbilde eines Lesebuches für Schule und Haus schlechthin entspreche. Sartorius selbst, s. die Vorrede a. a. O., fühlt, wie weit jene „hinter" ihrer „Idee zurückgeblieben." Namentlich läßt die Ordnung, in welcher manche Lehrstoffe dargeboten werden, einiges zu wünschen übrig. Inzwischen bleibt so viel gewiß, daß die Schrift sehr viele Bilder des „wirklichen Lebens" in sich schließt, welchen es an der Kraft, ein neues, frisches Geistesleben in den jugendlichen Lesern zu erzeugen, um so weniger gebricht, als die Formen, worin die Bilder vor das Auge geführt werden, höchst mannigfaltig und eben dadurch der Langenweile vorzubeugen geeignet sind.

Möchte Dr. Sartorius, (der übrigens nicht mit dem General-Superintendenten Sartorius zu Königsberg verwechselt werden darf,) durch unsere Anzeige bewogen werden, auf die beiden Abtheilungen seines Buches noch eine dritte folgen zu lassen! An Stoff für eine dritte würde es ihm in der That nicht fehlen. Es sind nicht alle für die Jugend merkwürdigen Dinge, die sich auf den Gebieten des Geistes und der Natur herausstellen, in der ersten und zweiten Abtheilung des Lesebuches beschrieben worden.

Breslau, am 18. Oktober 1844.

W. Böhmer.

(Nachtrag zu den letzten Communal-Berichten.) Ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung machte darauf aufmerksam, daß bei feierlichen Gelegenheiten und anderen dergleichen Veranlassungen in städtischen Schulen seitens der Vorstände nicht immer Einladungen an die Versammlung gelangten, daß hierdurch die Versammlung außer Stand gesetzt würde, durch Deputirte sich repräsentiren zu lassen, was den Nachtheil habe, daß die Versammlung nicht von den Vorgängen und Ergebnissen in steter Kenntniß bliebe, dann aber auch bei den Bürgern den Glauben erregen dürfte, als schenkte die Versammlung solchen Vorgängen nicht die gehörige Aufmerksamkeit. Es sei daher sein Antrag: den Magistrat zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß bei den genannten Fällen die Versammlung jederzeit vorher in Kenntniß gesetzt würde. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und erhob den Antrag zum Beschluß.

Oppeln, 18. Oktbr. Da in Gallizien und österreichisch Schlesien an mehreren, nicht fern von der hiesigen Landesgrenze gelegenen Orten, namentlich in Zator, Rudze und Spytkowice, so wie in Klein-Kuntschütz, in Einsiedel und Reiwiesen bei Zuckmantel, und Gumna die Rinderpest ausgebrochen ist, und eine weitere Verbreitung dieses verderblichen Uebels zu besorgen steht, so sind gegen die gedachten Provinzen und das Gebiet der freien Stadt Krakau, die gesetzlichen Verkehrsbeschränkungen nach Maßgabe der Verordnung vom 27. März 1836 (§ 2 und 3) von der hiesigen königl. Regierung angeordnet worden.

Liegnitz, 19. Oktober. Da man die Beobachtung gemacht haben will, daß eine Selbstentladung der Perkussionsgewehre dann erfolgt, wenn dieselben, von Pulverdampf beschmutzt, unter Einwirkung der Nässe wieder geladen und mit aufgesetzten Zündhütchen längere Zeit aufbewahrt worden, so ist das Gutachten technischer, vom königlichen Kriegsministerium ressortirender Behörden über die angebliche Gefahr erfordert worden. — Nach dem Ergebniß der desfallsigen Untersuchung ist nun bis jetzt zwar kein Fall bekannt, in welchem die Selbstentzündung der Perkussionsgewehre unter den gegebenen Verhältnissen, beim Gebrauch von Sömmerdaer mit Kupferdecke versehenen Zündhütchen, erfolgt wäre. Inzwischen hat die Prüfung mehrfacher Zündsätze von Zündhütchen anderer Fabriken ergeben, daß selbige viel salpetersaure Salze enthalten, und derartige Salze auf Metalle am meisten oxidirend wirken, so daß darin allerdings eine Veranlassung zum Selbst-Entzünden zu finden ist, indem beim Feuchtwerden des Zündsatzes die Salpetersäure oxidirend auf das Kupfer wirkt, bei dieser Oxidirung auch die Zersetzung des salpetersauren Salzes herbeigeführt wird, und auf diese Weise eine gänzliche Umgestaltung der Zündmasse entsteht, wodurch Erhitzung und Selbstentzündung möglicher Weise eintreten kann. — Hiernach warnt die hiesige königliche Regierung vor der Gefahr, welche beim Gebrauch solcher Zündhütchen, deren Zündsätze viel salpetersaure Salze enthalten, entsteht.

Friedrichsgrund (bei Reinerz), im Okt. In diesem Frühjahre verirrte sich der 4jährige Knabe des Feldgärtners Franz Schneider in Karlsberg in dem Heuscheuer-Hochgebirge, indem er dem Kuhhirten beim Nachmittags-Austreiben des Rindviehes nachgelaufen und von diesem zurückgewiesen worden war. Man denke sich den Schreck der Eltern, die den Knaben bei dem Hirten wähnten und nun den Letztern am Abende ohne denselben zurückkehren sahen. Die Bestürzten suchten mit Laternen die ganze Nacht unter Rufen und Angstgeschrei vergebens, und als es andern Tage ruchbar wurde, machten sich mehre hundert Menschen aus den Gemeinden Carlsberg, Passendorf und Nausenei, von dem Herrn Lokalisten zu Passendorf und dem Königl. Oberförster Herrn Müller und dem ganzen Forst-Personale zu Carlsberg angeführt, auf, und suchten mit der größten Anstrengung alle Felsen, Berge, Schluchten, Wälder und Gewässer der Gegend ab, aber leider ohne Erfolg. — Da träumt in der zweiten Nacht einem Webermädchen in Nausenei, daß sie möchte unter die höchsten Felsen an der Bukowine steigen, dort würde sie das verunglückte Kind finden. Sie setzt sich am frühen Morgen an ihren Webestuhl; während der Arbeit fiel ihr der nächtliche Traum wieder ein und eine innere Stimme bestürmte sie, in den Wald zu gehen und den Andeutungen des nächtlichen Traumes zu folgen. So fand dieses Mädchen, ganz so wie ihr die Phantasie den Ort vorgezeichnet, das verlorene Kind unter den höchsten Felsen am Spiegelberge, nahe am sogenannten wilden Loche an der Bukowine, oberhalb dem kaiserlichen Städtchen Politz, auf dem Gesicht liegend, aber leider entseelt. — In unserer Gegend fängt es seit einigen Wochen an, sehr unsicher zu werden. In Wünschelburg, Albendorf und Schwedeldorf geschehen nächtliche Einbrüche und in Alt-Heide wurde die Frau Gutsbesitzerin Bittner, geb. von Carnall, in ihrem Schlosse überfallen, geknebelt, gemißhandelt und beraubt, jedoch schnell gerettet, indem der Hauslehrer herbeieilte und die Räuber dadurch geschreckt, die Flucht zum Fenster hinaus ergriffen. Seitdem so viele neue Kolonien bei uns angelegt wurden, ist auch unsere Eigenthums-Sicherheit, wie früher nie, gefährdet.

(Oberschl. Bürgerfr.)

Breslau, 19. October. (Anstellungen und Beförderungen, im geistlichen Stande.) Der Pfarrer Franz Gauglitz in Voigtsdorf als Actuarius des Hirschberger Archipresbyterats. — Der Pfarradm. bei St. Dorothea in Breslau, Joseph Jammer, zum Actuarius-Circuli des dasigen Archipresbyterats. — Der Pfarradm. Matthias Pogrzeba als Pfarrer in Rachowitz bei Gleiwitz. — Der Weltpr. Karl Cieslik als Kap. in Strehlitz, Namslauer Kreis. — Der Pfarradm. Franz Gogol in Frauenwaldau, Kr. Trebnitz, als Pfarrer daselbst. — Der Pfarradm. Joseph Bartsch in Quaritz, Kr. Glogau, zum Pfarrer das. — Der Kap. Augustin Rauhuth in Liegnitz zum Curatieadm. in Lüben. — Der Kap. Johann Leib in Canth versetzt nach Liegnitz. — Der Kap. Franz Guttsche in Warmbrunn versetzt nach Canth. — Der Weltpr. Robert Braun statt des 2c. Guttsche als Kap. in Blumenau bei Jauer. — Der Pfarradm. Johann Nepomuc Grunke in Stephansdorf bei Nenmarkt als Pfarrer das. — Der Pfarradm. Augustin Schwenderling in Liegnitz zum Pfarrer von Liegnitz und Klemmerwitz. — Der Kap. Joseph Konsalik in Sohrau O. S. als provisorischer Pfarradm. in Kreuzdorf. — Der Cooperator Robert Neukirchner in Leißnitz zum Pfarradm. in Kasimir bei Ober-Glogau. — Der Pfarrer Johann Bürgel in Pombsen bei Jauer als Pfarradm. in Schmottseiffen bei Löwenberg. — Der provisorische Pfarradm. Karl Hoschek in Lubetzko bei Lublinitz als Kap. in Sohrau O.-S. — Der Kap. Aloys Oppler in Patschkau versetzt zur Pfarrkirche ad St. Vincentium zu Breslau. — (Im Schulstande). Der Adjuvant Franz Pollak zum 8. Lehrer in Neustadt O.-S. — Der Adjuv. Karl Otto zum Schullehrer in Klein-Paniow, Beuthener Kreis. — Der Kand. August Forst als Adjuv. in Ratibor. — Der Kandid. Eduard Gloger als Adjuv. in Kamitz, Kr. Neisse I. — Der Adjuv. das., Theodor Thanheiser versetzt nach Schwammelwitz, dess. Kr. — Der Adjuv. Robert Janisch zu Oltaschin als Adjuv. in Bettlern bei der Simultanschule, Kr. Breslau, in die Stelle des Julius Jentsch, welchem von der königl. Patronatsbehörde die Schullehrerstelle zu Seifersdorf, Kr. Guhrau, interim. übertragen worden. — Der Kand. Joseph Fleischer als Adjuv. in Oltaschin. — Der Adjuv. in Groß-Borek, Theodor Kolombek, als Adjuv. und Organist in Groß-Lassowitz, Kr. Rosenberg. — Der Adjuv. Johann Alder iu Oppersdorf als Schullehrer in Schönwalde, Kr. Neisse II. — Der Adjuv. Karl Lübek in Landsberg O.-S. versetzt nach Kreuzendorf, Kr. Namslau. — Der Kand. Johann Kubatzek als Adjuv. in Biskupitz, Kr. Beuthen. — Der Adjuv. Julius Fussel in Kreuzendorf, vers. als 2. Adjuv. nach Reichthal, Kr. Namslau. — Der Adjuv. Joseph Mod=

ler in Zelasna zum Adjuv. in Chrzumczütz. — Der Adjuv. Fedor Schmeer in Lugnian als solcher in Zelasna, alle Oerter Oppelner Kr. — Der Adjuv. Anton Scholz in Reichthal in gleicher Eigenschaft nach Landsberg O.-S. — Der Kand. Amand Debo als Adjuv. in Krappitz. — Der Schullehrer Karl Röhr in Zedlitz als Stadtschulrektor in Schweidnitz. — Der Adjuv. August Schneider in Altpatschkau als 6. Lehrer bei der Stadtschule in Patschkau. — Der Hilfslehrer Bernhard Hieronymus August Hoffmann in Frankenstein als Organist, Küster und Lehrer in Fürstenau, Kr. Neumarkt. — Der Schullehrer und Organist Karl Herda in Guhren, Kr. Steinau, als Küster, Organist und Schullehrer in Sumbsen und Bautsch, Kr. Glogau. — Der Adjuv. zu Ratiborer-Hammer, Franz Pawlik, zum Schullehrer und Organisten in Boyczow, Tost-Gleiwitzer Kreis. — Der Hilfslehrer Karl Vogt in Oppeln, als Adjuv. und Substitut in Lossen, Inspection Brieg. — Der dasige Substitut Julius Schubert als Adjuv. in Friedland, Inspection Falkenberg. — (Todesfälle). Den 24. September starb zu Kreuzdorf, Plesser Kr., der dasige Pfarrer und Profeß des Kreuzherren-Stifts ad St. Matthiam zu Breslau, Balthasar Zimmermann, am Nervenschlage in dem Alter von 65 Jahren. — Den 4. October starb der Prof. des Franziskaner-Ordens zu Liegnitz, emeritirt. Pfarrer von Wahlstatt und Pensionär, Joseph Wottke an den Folgen eines Schlagflusses im 64sten Lebensjahre. (Schles. Kirchenbl.)

Liegnitz, 19. Okt. (Personal-Chronik.) Von der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der zeitherige, anderweit wiederum gewählte Bürgermeister Schulz zu Schlawa, als solcher daselbst bestätigt worden. — Dem Lotterie-Einnehmer Johann Carl Grieger zu Goldberg ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Borussia" zu Königsberg in Pr. die Genehmigung ertheilt worden. — Dem bisherigen Maurer und Zimmer-Polirer Gottlieb Gieberich in Glogau ist nach bestandener vorschriftlicher Prüfung das Qualifikations-Attest als Maurer- und Zimmermeister ertheilt worden.

Oppeln, 18. Oktober. Die vakante Kreis-Chirurgenstelle in Ratibor ist dem Wundarzte erster Klasse und Geburtshelfer, Ernst Wilhelm Werner zu Hultschin definitiv verliehen.

Mannigfaltiges.

— (Königsberg.) Mehrere Zeitungen besprechen ein hier zwischen dem Lieutenant v. L. und dem Referendarius S. vorgefallenes Duell. Die Thatsachen werden dabei gänzlich entstellt und das Benehmen des Lieutenant von L. wird auf's Gehässigste gedeutet, — Folgendes ist im Wesentlichen der wahre Hergang der Sache: Der Ref. S., der nicht — wie mehrere Zeitungen erzählen — berauscht war, noch dies je später behauptet hat, machte sich in der unmittelbaren Gegenwart des Lieutenants v. L. an der Abendtafel des hiesigen Börsengartens durch eine freche, lautgeführte Rede einer Majestätsbeleidigung schuldig. Die Neben-Bemerkung eines Anderen machte den Offizier spöttisch darauf aufmerksam, daß sein Stand ihn nicht davor schütze, dergleichen Reden mitanhören zu müssen. Eine Denunciation erschien demselben unter solchen Umständen seiner unwürdig und ein Duell unvermeidlich. Er handelte hierin durchaus selbstständig und unter keinerlei Einfluß, der ihm zu dem Duell getrieben hätte. Eine von dem Ref. S. abgegebene Erklärung war gänzlich ungenügend, indem sie den Inhalt der geführten Rede nicht einmal widerrief. Unter der herkömmlichen Zuziehung von Zeugen erfolgte das Duell in einer von der Partei des Beleidigers selbst geschärften Form. Auf dem Kampfplatz wurde keinerlei Erklärung von einem der beiden Gegner abgegeben noch angeboten. Wenn behauptet wird, der Ref. S. habe absichtlich fehlgeschossen, so ließ doch bei keinem seiner Schüsse ein äußeres, sichtbares Zeichen, diese Absicht, nicht zu treffen, errathen. Der dritte Schuß des Lieutenants v. L., der wider dessen bestimmte Absicht den Tod des Gegners zur Folge hatte, wurde in derselben Entfernung — auf 5 Schritt — abgegeben, wie die beiden ersten, und bei allen 3 Gängen stets gleichzeitig geschossen. — Die Annäherung eines höhern Offiziers an den Kampfplatz war eine rein zufällige, die sich aus der Bestimmung dieses Platzes (des Exercierplases der Truppen) leicht erklärt, und stand mit dem Duell nicht im entferntesten Zusammenhange. — Der Lieut. v. L. wurde darauf mit Arrest belegt und den gesetzlichen Vorschriften gemäß eine gemischte Untersuchungs-Commission aus Militär- und Civil-Justizbeamten zu sorgfältiger Ermittelung und strenger Prüfung der Thatsachen niedergesetzt. Wenn ihre Arbeit geschlossen ist, folgt die Aburtheilung über die Angeschuldigten vom Militär vor dem Militärgericht und nach der Bestätigung des kriegsrechtlichen Erkenntnisses gehen sämmtliche Akten an den Civilgerichtshof. Erst nachdem auch dieser sein Urtheil gefällt hat, und solches bestätigt worden, wird es zulässig sein, die Resultate der Untersuchung dem Publikum den Akten gemäß bekannt zu machen; es scheint daher billig, das öffentliche Urtheil über diesen unglücklichen Vorfall bis dahin zurückzuhalten. Nichtsdestoweniger bemüht man sich, die Ehre des Lieutenant v. L. durch Entstellung der Thatsachen und Verdächtigung der Motive zu verunglimpfen, ja man scheut sich sogar nicht, den bisher unangetasteten Ruf preußischer Richter in Zweifel zu ziehen. Vor jedem unbefangenen Urtheil treffen solche Verdächtigungen niemals den Angegriffenen. (Königsb. Z.)

— > **Berlin,** 17. Oktbr. Man erwartet mit Nächstem ein ausführliches Werk über die neu gebildete Wissenschaft: Astrometeorologie. Ihr Begründer ist der Rechnungsrath F. A. Schneider. Sie ist bereits bis zu einer so bedeutenden Vollkommenheit gelangt, daß es ihm nach langjährigen, mit der größten Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit angestellten Beobachtungen gelungen ist, die Temperaturgrade, den Luftdruck, die Windströmungen und die Grenzen der möglicherweise eintretenden Abweichungen derselben ein ganzes Jahr im Voraus für jeden Tag bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang zu bestimmen. — In Paris sind vor Kurzem erschienen: **Paroles du Feld-maréchal Kalkreuth,** Memoiren dieses preußischen Heerführers. Sie werden nicht durch Buchhandel vertrieben, sondern sind nur fürstlichen Personen und verwandten und betheiligten Familien in einzelnen Exemplaren zugesandt worden. Diese Memoiren sollen von großer Bedeutung für die Geschichte des vorigen Jahrhundert sein, besonders für die Geschichte des siebenjährigen Krieges. — Viel Heiterkeit verbreitet unter den hiesigen Musikern ein eben im Kunsthandel angekommenes, bei Haslinger in Wien erschienenes Lied aus Beethovens Nachlaß: „Gedenke mein." Das ganze Lied besteht aus drei — Zeilen. Gleichzeitig ist aber auch eine Phantasie über dieses Lied von K. Czerny angekommen, welche 23 enggedruckte Seiten lang ist. Es ist diese Phantasie das 752ste Werk dieses Componisten, welcher sich vor einem Jahre eine eigene große Dampfpapiermühle in der Nähe Wiens angelegt hat, die Tag und Nacht unausgesetzt nur für seine Compositionen arbeitet. — Der rühmlich bekannte Maler Herrmann Kretzschmer aus Düsseldorf, dessen Bilder auf der hiesigen Kunstausstellung, namentlich der Samum in der Wüste, viel Aufsehen erregen, befindet sich gegenwärtig hier und gedenkt längere Zeit in Berlin zu verweilen, um ein großes Bild für die Privat-Gallerie des Königs zu malen. — Ein Sohn Bettina's, Gesandtschaftssecretär in Kopenhagen, hat das Ministerium wegen Ersatz verklagt, weil er er zwei Jahre lang sein Gehalt nicht angenommen. Es stand auf den Gehaltsquittungen immer nur: Herr v. Arnim. Der Sohn Bettina's behauptete: Der wäre er nicht, er sei Baron v. Arnim. Das Hausministerium ließ sich bei dem Termin nicht vertreten und ist von dem Kammer-Gericht verurtheilt worden. Man kann hier nicht sagen: die Extreme berühren sich, hier stoßen die Extreme mit den Köpfen zusammen. Man denke sich der Mutter Hinneigung zu dem Volke und des Sohnes rigoröses Festhalten an der Wichtigkeit eines adeligen Titels! — Der Redakteur der Freikugeln in Leipzig, Hr. Moritz Bauschke, gilt für einen Philadelphia umgekehrter Art. So wie dieser einst in einer und derselben Minute gleichzeitig aus allen Thoren Berlins ging, so hieß es an einem und demselben Tage in Breslau, er sei dort verhaftet worden, und in Berlin, er sei hier verhaftet worden, während Hr. Bauschke im Genusse der schönen göttlichen Freiheit in Leipzig lebte. — Herr François Prume hat ein Concert in der Singakademie gegeben, das zahlreich besucht war. Der Künstler hat den edeln, reinen Charakter seines Spiels etwas aufgegeben, um durch Salto-mortales, Puff-Feuerwerk und andere Künsteleien mehr zu effektuiren. In diesem Concerte wurde eine neue Composition des Hrn. Hieronymus Truhn: Scheiden und Leiden, von Frl. Marx gesungen und gefiel entschieden. — Spontini hat, da es ihm mißglückte, seine neue Festouverture, sowohl an dem Geburtstage des Königs, wie zur Eröffnung des Opernhauses, anzubringen, um doch hier nicht spurlos vorüberzugehen, die Intendanz zu bewegen gewußt, eine Oper von ihm zur Aufführung zu bringen, die er selbst dirigiren will. Es dürfte daher wohl die Vestalin gegeben werden, mit Mad. Palm-Spatzer in der Titelrolle, allein Spontini sie nicht selbst dirigiren.

— ** **Berlin,** 19. Oktober. Die Diebe haben die beiden Ausstellungen als eine Erntezeit wohl benutzt; es sind eine Menge von Beutelschneidereien zur Anzeige gekommen, aber auch Diebstähle der allerfrechsten Art, unter denen besonders ein Einbruch bei einem Zimmermeister Aufsehen macht. Bei diesem Diebstahl arbeiteten sich die Diebe in stockfinsterer Nacht durch das Dach eines Schuppens, kletterten über mehrere Dächer hinweg, dann zu einem Bodenfenster hinein, öffneten Boden-, Flur-, Zimmer- und Kammerthür und raubten aus der Schlafstube des Hausherrn 700 Rthl., mit denen sie denselben Weg zurücknahmen. — Auf der Rückkehr aus England sind zwei Nestorianer aus Persien angekommen, für welche hier gesammelt wird. Die Unglücklichen liefern erschreckende Beschreibungen von dem Elend, welches die Christen in diesen Ländern zu erdulden haben. Bemerkenswerth ist der Eifer, welcher sich hier gegenwärtig im Kirchenbau hervorthut. Außer der neuen Jacobikirche, welche im Bau bereits bedeutend vorgeschritten ist und der neuen Kirche im Thiergarten, hat sich nun auch der Magistrat durch die vielen Stimulationen in den öffentlichen Blättern bewogen gefunden, zum Wiederaufbau der Petrikirche zu schreiten. Es ist eine Concurrenz unter den Baumeistern für den Plan eröffnet worden. Das Gebäude soll aber nur 150 Rtl. (?) kosten und man fürchtet allgemein, daß dafür nichts Genügendes werde geleistet werden können, besonders bei dem jetzigen theuren Baumaterial.

— * **Berlin,** 18. Oktober. Es soll im Werke sein, daß mit der Eröffnung des Opernhauses die Verwaltung der Oper von der des Schauspiels getrennt, und für jeden Theil eine besondere Berechnung angelegt wird.

* — In Chalons sur Saone ist der Quartiermeister angekommen, welcher in der Schlacht am Isly zuerst das kaiserliche Zelt betrat, er hat von dem Eroberten noch gegen 30,000 Fr. in Händen und will damit ein bürgerliches Geschäft begründen. Als er mit seinen Kameraden in das Zelt eindrang, waren die Thee- und Kaffeetassen noch mit warmen Getränken gefüllt. Jeder griff nach dem, was ihm werthvoll schien; er war so glücklich, die Kriegskasse zu finden, und wenn er auch mit seinen Gefährten theilen mußte, so hatte er am Abend der Schlacht noch immer seine 35,000 Frs. Die Anschaffung eines Stellvertreters für ihn in der Armee, die Gastgebote, welche er seinen alten Kriegskameraden gab und die Reise haben 5000 Frs. gekostet.

— (Dresden.) Die irdischen Ueberreste des im Jahre 1826 zu London verstorbenen ehemaligen Kapellmeisters Maria v. Weber sind von dessen Sohne, einem talentvollen Maler, anher geleitet und auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe beigesetzt worden.

— In mehren Zeitungen (z. B. in der Beil. zur Frankf. O. P. A. Z. vom 12ten d. M., vergl. Nr. 239 d. Bresl. Ztg.) findet sich eine grausenerregende Schilderung der Verwüstung, welche ein Sturm in der Nacht vom 3ten zum 4ten d. M. in Nordhausen angerichtet haben soll. Der petersberger Thurm habe sein ehrwürdiges Haupt gesenkt, als schaue dasselbe gleich den Schornsteinen in Lichtenberg's „Belagerung von Gibraltar" nur nach Menschenköpfen um, um sich darauf zu stürzen. Das Gehege und das wilde Hölzchen seien in trauriger Verfassung. Ganz Nordhausen habe durch diese Katastrophe ein anderes Ansehen bekommen. — Wir können allen an dem Schicksale der guten Stadt Nordhausen Antheil nehmenden Lesern auf Grund zuverlässiger Nachrichten die beruhigende Versicherung geben, daß an dieser ganzen Erzählung kein wahres Wort ist, als daß in der erwähnten Nacht auch in Nordhausen ein starker Wind geweht hat. Stadt und Umgegend haben ihr altes gemüthliches und friedliches Ansehen unversehrt behalten und der petersberger Thurm trägt sein Haupt so aufrecht als sonst, durch wirkliche Winde wie durch Windbeuteleien unerschüttert.

(A. Pr. Z.)

— (Medaillenkunde.) Die Berliner Medaillen-Münze von G. Loos hat aus ihrer Werkstätte wieder eine sehr schöne Denkmünze hervorgehen lassen, die, welche die Justiz-Beamten des Königreichs Preußen (s. die Randseite) zu Ehren des Jubiläums des Kanzler von Wegnern haben prägen lassen. Die Hauptseite zeigt das Bildniß des Jubilars mit der Umschrift: C. L. A. v. Wegnern, Kanzler d. Königr. Preußen, Chef-Präs. d. Tribunals. Die Kehrseite: Ein Genius des Rechts bringt den verdienten Ehrenkranz. Umschrift: Durch Gerechtigket und Milde, Gottes u. der Menschen Freund. Abschnitt: D. 11. Septbr. 1844. An dieser Medaille ist, wie immer auch dieses Mal, die gelungene und scharfe Prägung hervorzuheben; künstlerisch vorzüglich, der trefflich gearbeitete antike Kopf, schön und kräftig geschnitten, so daß wer auch den gefeierten Jubilar nicht kennt und nicht an dem Ereigniß seiner Jubelfeier einen unmittelbaren Theil nimmt, denselben mit Vergnügen betrachtet, denn es ist ein durchaus edler und kräftiger, aus dem uns klar das Bild eines festen und milden Charakters entgegentritt. Die Kehrseite hat uns in der Allegorie und in der Umschrift weniger genügt; wir rechten nicht mit der Erfindung, sie mag wohl eine gebotene gewesen sein, die Ausführung ist indessen fein aufgefaßt, und wird vornehmlich Diejenigen erfreuen, welche der Thätigkeit des Jubilars näher stehen, als wir. Gewiß wird auch diese schöne Medaille jede Sammlung der Freunde dieser Kunstrichtung zieren, und ihnen soll sie, unter uns, durch diese kurze Anzeige bestens empfohlen sein. —e—

Dreitheiliges Räthsel.

Sein Ränzchen auf dem Rücken, ging
Dereinst ein Wandrer leicht und flink,
Nicht fern dem breiten blauen Rhein,
Durch Wälder, Berg' und bunte Zwei'n.
Wie freute ihn der Reize Schmuck,
Den rings die Erde festlich trug!
Wie lauschte hochentzückt sein Ohr
Dem buntbeschwingten Sängerchor!
Doch thät ihm jetzt der leere Magen
Ein gar prosaisch Wörtlein sagen.
Das hörte unser Wandersmann
Mit vielem Mitleid traurig an.
Denn leider war von aller Speise,
Mit der er sich versorgt zur Reise,

Die letzte Eins bereits verzehrt,
Und fern herum nicht Haus noch Heerd;
Der Reise Ziel — wie noch so weit,
Die Meilen lang — wenn auch nicht breit.
Drum setzt' er sich ermüdet hin,
Und dachte so in seinem Sinn:
„Ach, wär' ich doch mit meinem Ranzen
„In einem wirthlich heit'ren Ganzen,
„Und hätt' ein Krüglein braunes Bier
„Und eine volle Drei vor mir!"
So dacht' er, raffte schnell sich auf,
Zog seinen Weg in raschem Lauf,
Und kehrte schon beim Abendschein
In einem Ganzen fröhlich ein. —

B d t.

Handelsbericht.

Breslau, 19. Oktober. In den letzten acht Tagen blieb das Getreidegeschäft in seinem schleppenden Gange, doch war die Ausfuhr schon stärker als in voriger Woche. Die Preise stellten sich für Roggen und Weizen höher, wovon wir den Grund mehr in der angebrachten, durchschnittlich besseren Qualität finden können.

Alter weißer Weizen, allein für den Consum gekauft, erlangte bis 50 Sgr., neuer nicht über 47 Sgr. Alter gelber wurde à 44—47 Sgr., neuer à 38—43 Sgr. umgesetzt.

Für Roggen zeigte sich für Oberschlesien einige Frage, welche für schönere Waare eine Besserung von circa 2 Sgr. zur Folge hatte; demnach notiren wir dafür 31—34 Sgr. pro Scheffel.

Von Gerste wurde Einiges zum Export gekauft; der größere Theil der zugeführten Partieen war aber von so schlechter Farbe und leichtem Gewicht, daß sie nicht dafür zu verwenden war; es wurde demnach die beste Qualität verhältnißmäßig hoch, bis 32 Sgr. bezahlt.

Hafer wird höher gehalten und 17—18½ Sgr. dafür bewilliget.

Obgleich weiße Kleesaat noch lebhaft gekauft wurde, so war doch zuletzt circa ⅓ Rthl. unter unseren letzten Notirungen anzukommen. Außer einigen Partieen alter rother Saat, die à 9—11 Rthl., die Eigner wechselten, kamen kleine Quantitäten von guter neuer Waare à 11—13½ Rthl. zum Verkauf.

Von Rapssaat und Rübsen kamen keine nennenswerthen Umsätze vor, der Preis dafür bleibt unverändert.

Schlagleinsaat fällt sehr verschieden, das meiste ist von sehr untergeordneter Qualität, es ist 3½—4⅙ Rthl. pro Sack dafür zu erlangen. Die neuen Berichte über die russische Leinsaat machen auf einen sehr hohen Preis gefaßt; in so fern ein großer Theil der Ernte, welche zuletzt auf dem Felde stand, durch Nässe ganz verdorben ist.

Rüböl fast ohne Umsatz, loco 10 Rthl., zu notiren.

Spiritus 80% à 6 Rthl. pro Eimer käuflich.

Zink, ohne Umsatz, zu letztem Preise anzunehmen. Die Course der meisten Fonds gingen etwas niedriger, polnische Pfandbriefe, alte 4% 96⅙ bez., neue 4% 95⅔ etwas bez., poln. Partial-Loose à 500 Fl. 94 Br.

Amsterdam, 11. Okt. Rapssaat fest und Rüböl ½ Fl. höher; Getreide ohne Veränderung.

Breslau. In der Woche vom 13. bis 19. Okt. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5611 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3428 Rthl. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 13. bis 19. d. M. 3995 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2729 Rtl. 3 Sgr. 6 Pf.

Aktien-Markt.

Breslau, 19. Oktober. Die Course der Eisenbahn-Aktien sind heute mehr zurückgegangen und schlossen flau; der Umsatz war unbedeutend.

Oberschl. 4% p. C. 111¼ Gld. Prior. 103 Gld.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 106¼ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 105 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 105¼ u. ⅙ bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 106¾ bez.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 107 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96 bez.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Den geehrten Mitgliedern des protestantischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung in Schlesien zeigen wir ergebenst an, daß unsere Deputirten bei der Konferenz in Berlin und der Hauptversammlung in Göttingen die erfreulichsten Berichte über die dort gewonnenen Resultate abgestattet haben, und daß Alles, was die letzte hiesige Generalversammlung als ihren Wunsch aussprach, auf das Vollständigste erreicht ist. Es ist unser sehnlicher Wunsch, sobald als möglich eine Generalversammlung zu berufen, sowohl um außer den bereits durch die öffentlichen Blätter bekannt gewordenen Resultaten den geehrten Mitgliedern viele erfreuliche Einzelnheiten mitzutheilen, als auch die Genehmigung derselben zu der nach Maaßgabe jener Beschlüsse zu bewirkenden Umgestaltung unserer Statuten zu erlangen. Wir vermögen dies jedoch nicht eher, als uns die jetzt im Drucke begriffenen Verhandlungen der Konferenz zu Berlin, der Hauptversammlung zu Göttingen und die auf Grund derselben geänderten Statuten des Centralvereins in Leipzig werden zugegangen sein. Die letzteren werden jedoch noch erst einer Diskussion auf einer Hauptversammlung in Leipzig unterliegen, und die Verhandlungen sind so umfangreich, daß den eingegangenen Nachrichten zufolge wir vor Ende des Jahres nicht im Besitze des nothigen Materials sein werden, um hierorts die Generalversammlung veranlassen zu können. Mögen bis dahin alle geehrten Mitglieder des Vereins, besonders aber diejenigen, welche sich durch Einsammeln von Beiträgen und durch Bildung von Zweigvereinen in unserer Provinz um die große Sache verdient gemacht haben, jetzt um so freudiger das Werk weiter führen, je zuversichtlicher wir es aussprechen dürfen, daß durch die huldreiche Theilnahme unseres erhabenen Protektors, durch die von der höchsten Staatsbehörde genehmigte wirksame und doch freie Vereinbarung sämmtlicher preußischer Vereine und durch die in Göttingen in herzerhebender Weise zu Stande gekommene unmittelbare und unbedingte Einfügung jedes einzeinen Hauptvereins, auch unseres schlesischen, in dem großen deutschen Gesammtbunde jede Besorgniß gehoben ist, es werde dem Gustav-Adolph-Vereine nicht vergönnt sein, sich nach der vollen Macht und Reinheit der ihm zum Grunde liegenden Idee zu entwickeln.

Breslau, den 18. Oktober 1844.

Der Vorstand des Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung in Schlesien.

Fraustadt, 15. Oktober. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs hatte sich auch in unserm kleinen Städtchen die Beamtenwelt, ein großer Theil der hiesigen Bürgerschaft, so wie auch eine Deputation der jüdischen Gemeinde versammelt, um in stiller Andacht bei dem König aller Könige für das fernere Wohl unsers innigstgeliebten Landesvaters zu beten, besonders aber unsere innigsten Dankgefühle dem Höchsten für die wunderbare Rettung aus frecher Mördershand zu vereinigen. Auch das hier garnisonirende Bataillon 18. Regiments nahm Theil an dieser stillen Feier. Nach dem Gottesdienst versammelte sich das Bataillon abermals. Freudig und kräftig tönte das dreimalige Hurrah des jungen Kriegervolkes nach. Ein fröhliches Mittagsbrot beschloß die Feier.

(Eingesandt.)

Nachdem der Fahrplan der täglichen Dampfwagenfahrten zwischen Breslau und Liegnitz dem Publikum übergeben ist, spricht sich ein allgemeines Bedauern lebhaft aus, daß es der Eisenbahn-Direktion nicht gefallen hat, auf die Wünsche Derjenigen Rücksicht zu nehmen, welche hofften, durch Eröffnung der Bahnstrecke Gelegenheit zu haben, die Vergnügungen der Winterabende in der Residenz, vornehmlich das Theater, mit Bequemlichkeit genießen zu können. Da man aber fest überzeugt sein kann, daß eben dieser Theil des Publikums kein geringer ist, und nicht nur die Bewohner der Städte und des Landes an der Bahnstrecke, sondern auch die von Liegnitz in sich schließt, so dürfte es nicht unangemessen sein, öffentlich eine wohllöbliche Direktion zu ersuchen, doch wenigstens versuchsweise einige Mal in der Woche eine Eisenbahnfahrt so einzurichten, daß der Abgang in Liegnitz Nachmittag, und der Abgang in Breslau Abends um 10 oder 11 Uhr stattfände. — Fiele an denjenigen Tagen, wo diese in Rede stehenden Abendfahrten gemacht werden, die gewöhnliche Abendfahrt um 6 Uhr weg, so würden die Beleuchtungs- und andern Kosten, die jede Abendfahrt erheischt, sich gleich bleiben, dagegen die Einnahme sich sicherlich eher steigern als egalisiren. Wer Gelegenheit hatte, auf andern Bahnen Eisenbahnfahrten zu beobachten, wird gefunden haben, daß gerade diese Abendzüge ungewöhnlich stark besetzt waren. Die Winterbelustigungen einer großen Stadt, vor der Weihnachts-Zeit wie in den Carnevalstagen, sucht ein Jeder gern ein Mal auf, wenn es so bequem und leicht geschehen kann, als dies für Entfernte überhaupt nur durch Eisenbahnen möglich ist, und selbst Derjenige, der des Morgens in Geschäften nach Breslau kam, wird es gern sehen, wenn er durch späte Abendfahrt Gelegenheit hat, Vergnügungsorte besuchen zu können, die er sonst meiden müßte.

Ez.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Bau der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn von Krakau bis zur preußischen Grenze sind 64,000 Stück eichene Unterlagshölzer von 8 Fuß Länge, ohne Rinde gemessen, 12—14 Zoll Breite und 6—7 Zoll Höhe erforderlich. Es müssen dieselben aus einmal aufgeschnittenen Rundhölzern bestehen, können aber auch aus der Mitte geschnitten sein.

Die näheren Bedingungen sind zu Breslau auf dem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn in dem Bureau des Herrn Ober-Ingenieur Rosenbaum und in unserm Bureau in Krakau bei dem Bureauvorsteher Herrn Simson täglich einzusehen. Versiegelte Submissionen mit der Aufschrift: „Submission zur Schwellenlieferung für die Krakau-Oberschlesische Eisenbahn" zur Lieferung dieser Hölzer im Ganzen oder in einzelnen Parthien werden in Krakau bis zum 27sten d. Mts. in unserm Bureau daselbst und bis zum 1. November c. im Directoral-Bureau der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst angenommen. Auf Nachgebote wird nicht gerücksichtigt. Breslau, den 4. Oktober 1844.

Das Direktorium: v. Löbbecke. Schiller. Reimann.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Um mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, wird von jetzt ab auf unserer Bahn das Getreide nach Frachtsatz B. des Güter-Tarifs vom 13. Juni c. transportirt werden. Darnach beträgt die Bahnfracht für die Tour von Breslau nach Schweidnitz oder Freiburg pro Centner 2 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 16. Oktober 1844. **Das Direktorium.**

Museum.

Neu aufgestellt: **Die Rückkehr des jungen Tobias.** Original-Oelgemälde von Herrn Professor Herrmann hierselbst.

F. Karsch.

Die **2te Einzahlung** von 10 Proc. auf die **Sächsisch-Schlesischen Interims-Aktien**, welche bis Ende dieses Monats geleistet werden muß, besorgen gegen billige Provision:

Breslau, den 8. Oktober 1844. **Gebrüder Guttentag.**

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

So eben erschien bei Unterzeichnetem

Fl. Olbrich's

für Pianoforte **Tanz-Album** Preis 15 Sgr.

1845.

5 Galoppe. — 5 Polka's. — 1 Länder. — 1 Masurek.

Wie in früheren Jahren bietet der beliebte Componist zur beginnenden Winter-Saison wieder einen Strauss neuer frischer Tanzweisen in leichter Spielart für das Pianoforte.

O. B. Schuhmann,

Musikalien-Handlung und Leih-Institut, Albrechtstr. 53,

Von dem so beliebten Stonsdorfer Baierischen Lagerbier

sind neue Transporte in vorzüglicher Qualität angekommen und von heute ab im Ausschank zu haben zur **Baierischen Bier-Halle**, am Ringe Nr. 10, im **Holschau**'schen Hause.

Frische engl. Fett-Heringe

verkauft fortwährend

50—52 St. incl. Geb. 1 Rthl., d. St. 1 Sgr.

Diese Heringe sind so fett, fein und delikat, dass denselben die besten holländischen Heringe bedeutend nachstehen. Gleichzeitig empfehle

Holländischen, Schottischen Voll-, Gross-Berger- und volle zwei Adler-Kisten-Heringe, in Tonnen, kleinen Gebinden und Stückweise zu ganz billigen Preisen.

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 24, in 3 Präzeln.

In der Schornerschen Buchhandlung in Straubing ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz, Gregor in Oels zu haben:

Der erfahrene und verläßige

Wetterprophet.

Eine genaue Anleitung zur **Vorkenntniß** der **eintretenden Witterungs-Veränderung in jeder Jahreszeit.** Mit interessanten Beiträgen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, Naturgeschichte, Technik, Astronomie zc. für Oekonomen, Jäger, Gartenbesitzer und Reisende bearbeitet von

J. K. von Train,

königl. b. quittirt. Hauptmann. 8. geh. Preis $11\frac{1}{4}$ Sgr.

So eben erschien und ist bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Die vorsichtige Köchin, oder der Rathgeber beim Gebrauche des Kochbuches und in der Küche. Ein Taschenbüchlein für Damen. Von Dr. Lenz. 8. Preis 10 Sgr.

Interessante Neuigkeit

eingetroffen in der Buchhandlung von

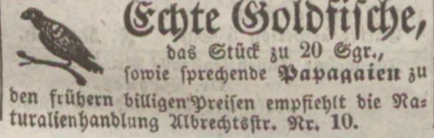
J. U. Kern,

Junkernstraße Nr. 7.

Dies Buch gehört dem Vaterland. 2 Rthl.
Hahn-Hahn, Ida, Gräfin. Aus der Gesellschaft. Gesammtausgabe ihrer Romane in 24 Lieferungen. 8 Rthl. 20 Sgr. 1. Lief.
Hölder, C. G., Prof. Neuer französischer Handels-Correspondent. 1 Rthl.
Musäus, Volksmährchen. T. A. in 4 Bdchn. 1 Rthl. 10 Sgr.
Napoleon-Gallerie. 20 Gedenkblätter in Stahl radirt nach Gemälden berühmter Künstler. (In 3 Lieferungen, à $7\frac{1}{2}$ Sgr.) 1. Lief.
Scharfenberg, A., die Wunder der chemischen Felddüngung. $11\frac{1}{4}$ Sgr.
Schmelz, E. A. W., der Haussekretär f. d. Provinz Schlesien. 11. Aufl. 1. Liefer. 5 Sgr.
Strahl, M., Dr., der Mensch nach seiner leiblichen u. geistl. Natur. 2. Aufl. 1. Lief. 15 Sgr.
Volkskalender, gemeinnütziger. 1845. Neuhaldensleben. 10 Sgr.
Vaterunser, das, N. T. A. 1. u. 2. Lief. à 5 Sgr.

Zu vermiethen

sind 2 Stuben mit oder ohne Meubles Sandstraße Nr. 8 im zweiten Stock.



Echte Goldfische,

das Stück zu 20 Sgr., sowie sprechende **Papagaien** zu den frühern billigen Preisen empfiehlt die Naturalienhandlung Albrechtsstr. Nr. 10.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der königlichen Regierung zu Breslau, in Vertretung des königlichen Fiskus, werden nachstehend benannte Personen, als:

1) Der Tischlergeselle Heinrich Matzke aus Polnisch-Hammer, Trebnitzer Kreises;
2) der Schneidergeselle Christian Werner aus Jenkwitz, Oelsschen Kreises;
3) der Schmiedegeselle Karl Friedrich Hippner aus Oels;
4) der Invalidensohn Franz Seidelmann aus Alt-Lomnitz, Habelschwerdter Kreises;
5) der Gärtnersohn Joseph Heider aus Lauterbach, desselben Kreises;
6) der Gärtnersohn Georg Rotter, ebendaher;
7) der Freigärtnersohn Karl Friedrich Wilhelm Ehrgang aus Groß-Mochbern, Breslauschen Kreises;
8) der Schlossergeselle Karl Friedrich Brockenhammer aus Breslau;
9) der Kupferschmiedgeselle Johann Franz Friedrich Herrmann aus Münsterberg;
10) der Tischlergeselle Johann Georg Ueberschär aus Lossen bei Brieg;
11) der Schuhmachergeselle Johann Wilhelm Sprecher aus Breslau,

welche sich ohne Erlaubniß aus ihrer Heimath entfernt, oder doch die ihnen ertheilte Erlaubniß überschritten, und zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht bei den betreffenden Kreis-Ersatz-Kommissionen sich niemals gestellt haben, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die königl. preußischen Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 30. December c. Vormittags um 11 Uhr vor dem königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Gomille im Parteienzimmer Nr. 2 des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen der vorbenannten Provocaten, welcher in diesem Termine nicht erscheint, sich auch bis dahin nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, und es wird demnächst auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen, so wie des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werkannt werden.

Breslau, den 19. August 1844.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben, Erbeserben und Erbesnehmer nachstehender, in den Jahren 1842 und 1843 verstorbener Personen:

1) der Backwaarenhändlerin, unverehelichten Johanna Förster, welche 73 Jahre alt geworden ist und deren Nachlaß ungefähr 22 Rthlr. beträgt;
2) des Gürtlermeisters Johann Georg Keul, angeblich aus Altenburg, Nachlaß ungefähr 22 Rthlr.;
3) der Schneiderwittwe Christiane Elisabeth Sims, geb. Ackermann, Nachlaß ungefähr 21 Rthlr.;
4) des Buchdruckerei-Boten Wilhelm Herrmann, Nachlaß ungefähr 70 Rthlr.;
5) des Posamentiers Johann Friedrich David Naserky, Nachlaß ungefähr 20 Rtl.;
6) der unverehelichten Charlotte Vogt, Nachlaß ungefähr 70 Rthlr.;
7) der Züchnerwittwe Elisabeth Scherner, geb. Behnert, Nachlaß noch unermittelt, aber jedenfalls unbedeutend;
8) der Zimmergesellen-Wittwe Johanne Reichmann, geb. Schulze, Nachlaß ungefähr 21 Rthlr.;
9) der im Irrenhause zu Brieg gestorbenen aber hier bevormundet gewesenen Johanne Christiane, geschiedenen Bäcke Lummert, geb. Pietsch, aus Weissenberg im Königreiche Sachsen, deren Nachlaß ungefähr 3694 Rthlr. beträgt,

werden hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf

den 30. Dezember 1844, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserm Parteienzimmer anberaumten Termine sich als Erben der vorbenannten verstorbenen Personen zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß dieser Personen geltend zu machen.

Bei ihrem Ausbleiben haben sie zu gewärtigen, daß die Nachlaßbeträge als herrenloses Gut erachtet und dem Königl. Fiskus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei werden ausgeantwortet werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Warnung!

Der 30 Jahre alte Einlieger Franz Lischka aus Blechhammer, im Kreise Cosel, ging des Nachmittags am 7. Novbr. 1842 von Blechhammer nach Sakrau, um zu seiner am 14. Novbr. 1842 stattgehabten Hochzeit Gäste einzuladen. Hinter Neudorf faßte er den Entschluß, den vor ihm auf der Landstraße gehenden Handelsmann Fischel Schrauer aus Cosel zu erschlagen, um ihm die Waare, welche er auf dem Rücken trug, wegzunehmen. Er brach zu diesem Behufe von einem Feldzaun einen 3 Fuß langen, 3 Zoll starken Pfahl, sprang damit in der Nähe von Kanderzin, ohne daß sich Schrauer dessen versah, diesem an die Seite und versetzte ihm auf die rechte Seite des Kopfes einen Schlag, der ihn augenblicklich zu Boden streckte. Darauf schlug er ihn noch mehrmals auf den Kopf, nahm die Waare vom Rücken ab uud entfernte sich damit in den Wald. In Folge der erhaltenen Verletzungen starb Schrauer noch an demselben Tage. Lischka gestand nach seiner Ergreifung den begangenen Frevel.

Durch die gleichlautenden Erkenntnisse der beiden Senate des hiesigen königl. Ober-Landesgerichts vom 29. August 1843 und vom 30. April 1844 wurde gegen ihn erkannt: daß er wegen Raubmordes auf öffentlicher Landstraße mit dem Rade von unten vom Leben zum Tode zu bringen. Des Königs Majestät haben durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Juli 1844 die Strafe des Rades in die des Beils zu verwandeln geruht.

Am heutigen Tage ist die letztere am Lischka vollstreckt.

Ratibor, den 19. Oktober 1844.

Königliches Inquisitoriat.
Wieruszewski.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den großen Boden auf dem alten Wagenschuppen im Bürgerwerder für das nächste Jahr im Wege eines Licitations-Verfahrens anderweitig zu vermiethen. Zu diesem Behufe steht auf **den 23sten d. M.,** Nachmittags 4 Uhr, in unserm Dienstlokal ein Termin an, welcher mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Vermiethungs-Bedingungen vorher bei uns eingesehen werden können.

Breslau, den 16. Oktober 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Waecker. Eckert.

Ediktal-Citation.

Die dermalige Naturalbesitzerin des, in der Kohlgasse allhier belegenen, unter Nr. 180 katastrirten, von ihrem verstorbenen Vater, weiland Herrn Johann George Elßner, gewesenen Besitzer der Papiermühle allhier, hinterlassenen brauberechtigten Grundstücks, Frau Christiane Eusebie, verehelichte Cantieny, geborene Elßner, ist Behufs der Regulirung des Besitztitels und der Verreichtgebung des beschriebenen Grundstücks an selbige, zu dem Nachweise veranlaßt worden, wie sothanes Grundstück aus dem Nachlasse ihrer Großmutter, weiland Christianen Eleonoren, geb. Bräuer, verwittweten Schaffhirt, anderweit verehelicht gewesenen Elßner, in vorgenannten ihres Vaters alleiniges Eigenthum übergegangen sei.

Da dieselbe jedoch weder die erforderlichen dokumentarischen Belege beizubringen, noch auch die Namen und den dermaligen Aufenthaltsort der Relicten derer, welche bei der Nachlassenschaft ihrer Großmutter, außer ihrem, der Antragstellerin Vater, als Miterben konkurrirt haben, anzugeben vermag, so hat dieselbe die Erlassung von Ediktalien beantragt.

In dessen Gemäßheit werden daher alle Diejenigen, welche aus dem Erbrechte oder aus irgend einem andern Rechtstitel Ansprüche an das Eingangs erwähnte Grundstück formiren zu können glauben, andurch geladen, künftigen

28. Januar 1845

unter der Verwarnung, daß sie sonst jedenfalls aller ihrer Rechte und Ansprüche an beregtes Grundstück, auch der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erklärt, und der Frau Antragstellerin das gedachte Grundstück in ausschließliches alleiniges Eigenthum übereignet, und in Lehn und Würten gereicht werden soll, bei rechter Gerichtszeit resp. gehörig bevormundet und mit ihren ehelichen Curatoren an Stadtgerichtsstelle allhier zu erscheinen, sich rechtsgültig zu legitimiren, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, hierüber mit dem angesetzten Contradictor, oder auch nach Befinden unter sich, binnen sechs Wochen rechtlich zu verfahren, zum Erkenntniß zu schließen und hierauf

den 27. März 1845

der Akteninrotulation, und deren Versendung nach rechtlichem Erkenntniß, sodann aber

den 17. Mai 1845

der Bekanntmachung eines Urtels sub poena publicati gewärtig zu sein.

Auswärtige Interessenten werden bedeutet, richtig legitimirte Bevollmächtigte am hiesigen Orte, Behufs der Annahme künftiger Ladungen, zu bestellen.

Sign. Zittau, am 16. August 1844.

Das Stadtgericht allhier.
F. C. Bergmann, Stadtrichter.

Bekanntmachung.

Die während ihrer Minderjährigkeit mit dem Dienstknecht Johann Joneck in Ehe getretene Johanna Lucas zu Gühlchen hat die an diesem Orte unter Eheleuten geltende statutarische Gütergemeinschaft nach erreichter Majorennität mit ihrem Ehemann mittelst Vertrags vom 17. d. Mts. ausgeschlossen.

Namslau, den 21. September 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ein Armband

von Gold, in Form eines Reifens mit einer rosa Gemme ist den 20. Oktober, Vormittags 11 Uhr, auf dem Wege vom Elisabeth-Kirchhofe bis zum weißen Roß auf der Nikolai-Straße, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung Herrenstraße Nr. 16, zwei Stiegen hoch, abzugeben.

Zweite Beilage zu № 247 der Breslauer Zeitung.

Montag den 21. Oktober 1844.

Bekanntmachung.

Am 20. November 1834 versammelte sich der **landwirthschaftliche Verein des Oelser Kreises** statutenmäßig zum ersten Mal. Derselbe will diesen Stiftungstag nach zehn Jahren nicht ohne wiederkehrende Vereinigung lassen, und hat demzufolge beschlossen, den für den künftigen Monat auf den 6. November c. anberaumten Versammlungstag auf den 20. November (Mittwochs) zu verlegen. — Die verehrten Vereins-Mitglieder werden zur geneigten Beachtung hiervon in Kenntniß gesetzt.

Oels, den 20. Oktober 1844.

Das Vereins-Direktorium.

v. Prittwitz.

Windmühlen-Anlage.

Der Freigärtner Johann Friedrich Hildebrand zu Nahrten beabsichtiget auf einem ihm gehörigen, in gesetzlicher Entfernung belegenen Ackerstücke, eine neue Bockwindmühle zu errichten. Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit des § 6 des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Jedwedem, der durch diese Anlage eine Gefährdung seiner Gerechtsame nachzuweisen im Stande und Willens sein sollte, anheimgestellt, seine Einsprüche binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen hier geltend zu machen, nach derem fruchtlosem Ablaufe nicht mehr darauf Rücksicht genommen werden kann.

Guhrau, den 10. Oktober 1844.

Königlicher Landrath.

v. Köckritz.

Bekanntmachung.

Die Glöcknersche Erben, Besitzer des Eisenhüttenwerks zu Tschirndorf, Saganer Kreises, beabsichtigen die Anlage eines Kalk- und Knochenwerks, ohngefähr 50 Fuß oberhalb des Eisenhüttenwerks, an dem rechten Ufer des Tschirnflusses.

In Gemäßheit des § 6 des Edikts wegen der Mühlengerechtigkeit vom 28. Okt. 1810 wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht und zugleich Jeder, welcher ein Widerspruchsrecht gegen die Anlage dieses Kalk- und Knochenwerk zu haben vermeinet, aufgefordert, solches binnen heut und 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landrath-Amt, so wie bei den Glöcknerschen Erben zu Tschirndorf anzumelden, resp. geltend zu machen. Ein späterer Einspruch wird nicht berücksichtigt, sondern ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

Sagan, den 15. Oktbr. 1844.

Königliches Landrath-Amt.

In Vertretung: Sembach.

Die 2te Abtheilung 6ter Artillerie-Brigade wird den 22sten d. M., Vormittags 9 Uhr, am Exercierschuppen auf dem Bürgerwerder ein zum Artilleriedienst nicht mehr geeignetes Pferd gegen gleich baare Bezahlung verauktioniren. Breslau, den 20. Oktober 1844.

von Berge,

Major und Abtheilungs-Commandeur.

Auktion.

Der Nachlaß des Friseur Dominick soll am 22sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Tage, in Nr. 39, Albrechtsstr., versteigert werden. Derselbe besteht in Uhren, Betten, Wäsche, Meubles, Kleidungsstücken, einem eisernen Ofen, einer Parthie Pfeifen-Köpfe von Maser und Meerschaum mit Silberbeschlag, Bildern, Büchern und Vorräthen von Haaren und Haararbeiten.

Mit den Vorräthen von Haaren und Haararbeiten wird der Anfang gemacht.

Breslau, den 5. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Am 24sten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze

2 Wagenpferde (braune Engländer),
1 Chaisewagen,
2 Geschirre und 2 Pferdedecken,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar

Auktion.

Am 28sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als:

ein eiserner Anker, ein Faß österreicher Wein, Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Eine geschmiedete Kasse,

von besonderer Schönheit, 150 Pfd. wiegend, für 32 Rthl.

M. Rawitsch, Reuschestr. Nr. 24.

Am Stadtgraben Nr. 17 ist Weihnachten oder sofort eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche und Beilaß zu vermiethen. Näheres daselbst bei Frau Schröter.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum hiermit ganz ergebenst anzeige, daß ich den in Festenberg auf dem neuen Ringe unter Nr. 164 belegenen Gasthof, **zum grünen Kranz** benannt, käuflich übernommen habe, bitte ich zugleich ganz ergebenst um gütigen Zuspruch, da ich Alles aufbieten werde, um durch reele und prompte Bedienung mir die Zufriedenheit aller mich mit ihrem Zuspruch Beehrenden zu erwerben.

Festenberg, den 19. Oktober 1844.

J. Klibor.

Da die abhanden gekommenen beiden Partialobligationen Nr. 28,555 und 28,556, Serie 286 und nicht 228, wie bisher irrthümlich angezeigt worden, über je 500 polnische Gulden noch immer nicht zum Vorschein gekommen sind, so wird der Inhaber derselben, wer er auch immer sei, gebeten, im Comtoir des Banquier Heymann an der grünen Röhre hierselbst von seinem Besitze zum wenigsten Nachricht zu geben, um auf diese Weise die Gewißheit zu erlangen, daß sie noch existiren und nicht aus Unkunde wohl gar etwa schon vernichtet worden sind. Zugleich wird wiederholt vor deren Ankauf gewarnt.

Den mir zugehörigen, eine Viertelmeile von der Stadt und Posener Chaussee gelegenen **Weinberg** von 12 Morgen und 5 QR., bin ich Willens sofort, oder spätestens bis Ostern künftigen Jahres zu verpachten. Derselbe enthält außer der Wein- und Obstanlage etwas Ackerland nebst Wohn- und Stallgebäude, so, daß das Ganze circa 30 Morgen beträgt. Dabei befindet sich eine complet eingerichtete, durch Pferdekraft zu betreibende Oelmühle nebst Raffinerie, Flügel- und Filtrir-Druck-Maschine, so wie allen erforderlichen Utensilien. Entweder hiermit verbunden, oder auch von dieser Anlage getrennt, steht ein daran stoßendes, an der Straße nach Grätz, Wollstein u. s. w. gelegenes, massives ganz neu erbautes Haus von 6 Stuben, Kammern, Keller, nebst dazu gehörigem Gaststall zu 16 bis 20 Pferden, Kegelbahn und Schankgerechtigkeit zu verpachten. Dasselbe dient bereits als Vergnügungsort, wozu es sich der angenehmen Lage und des daran stoßenden Parkes wegen ganz vorzüglich eignet. Ein nicht unbemittelter Pächter würde aus der Vereinigung des Ganzen schon dadurch bedeutenden Vortheil ziehen, daß das zur Oelmühle nöthige Personal, so wie auch Pferde, Dünger u. s. w. zugleich zur Bearbeitung und Pflege des Weinberges benutzt werden könnte. Da nächstens auch angränzende herrschaftliche Grundstücke, bestehend aus gutem Holz-Acker und Wiesen-Land parcellenweise in Erbpacht zu nehmen sein werden, und dadurch das Ganze ansehnlich erweitert werden könnte, so dürfte diese Acquisition besonders zu berücksichtigen sein.

Pacht- oder Kauflustige belieben sich persönlich von Allem zu überzeugen, und das Nähere mündlich von mir zu erfragen.

Schmiegel, den 18. Oktober 1844.

Der Apotheker **Rodewald.**

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

verkaufen wir unser bedeutendes Lager von **Cigarren,** direkt aus den besten Fabriken bezogen, **unter dem Kostenpreise,** was wir einem geehrten Publikum zu gefälliger Notiznahme anzeigen.

C. Neumann u. Comp.,

Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Anzeige.

Verschiedene reife Aepfelsorten zum Aufbewahren, so wie Quitten-Früchte zum Einmachen, empfehlen:

Eduard u. Moritz Monhaupt,

Gartenstraße Nr. 4.

Chokoladen-Offerte.

Die vorzüglich rühmlichst bekannte Gersten-Chokolade für Brustkranke, als auch andere beliebte Sorten Chokoladen von Jordan und Timäus in Dresden werden billigst empfohlen: **Fischmarkt Nr. 1.**

Dampfapparat-Verkauf.

Ein noch wenig gebrauchter, ganz gut konstruirter **Pistoriusscher Dampfbrennerei-Apparat,** worüber täglich 3000 Quart Maische abgebrannt werden können, nebst einer fast neuen **Destillirblase** steht billig zu verkaufen auf dem Dominio Wättrisch bei Heidersdorf, Kreis Nimptsch. **Seydel.**

Stearin- und Margarin-Lichte

offerirt billigst:

C. G. Ossig,

Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Ein verheiratheter Kutscher, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen in der Stadt oder auf dem Lande; Mathiasstraße Nr. 71 wohnhaft.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herren-Straße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben Ring Nr. 10, ist zu haben:

Koch- und Wirthschaftskunst
für Haushaltungen jeder Art,

von **Wilhelmine von Sydow.**

2 Theile. Vierte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage.
30 Bogen in 12. 1842. geh. Preis beider Theile 1 Thlr.

Der erste Theil enthält: Die Kochkunst in der Stadt und auf dem Lande, für Freunde kräftiger Hausmannskost, so wie für Feinschmecker.

Der zweite Theil handelt von der Wirthschaftskunst und ist ein vollständiger Wegweiser für alle übrigen Zweige des Haushaltes.

Ohne den Inhalt hier zergliedert aufzuführen, kann versichert werden, daß sowohl der erste Theil in den allgemeinen Grundregeln und Bemerkungen für die Küche, nebst Angabe von Maaß und Gewicht, Erklärung der technischen Küchenausdrücke, in der Anweisung zum Tranchiren, in den Anordnungen großer und kleiner Gastmahle und Familienfeste, als auch in den Vorschriften zu 44 Arten von Suppen und Kalteschalen, 22 Ein- und Auflagen in Suppen und zu Gemüsen, zu 12 hors d'oeuvres, 36 Saucen, 47 Gemüsearten, zur Behandlung der Pilze oder Schwämme, zu 70 Fleischspeisen, zur Zubereitung von 30 Nummern Geflügels, zu 31 Pasteten und Ragouts, 46 Fischspeisen, 22 Kloßarten, Puddings und 68 Mehlspeisen mit ihren Saucen, zur Bereitung von 28 verschiedenen Braten, 15 Gattungen von Salat und Compots, 60 Torten und verschiedenen Kuchen, 70 Sorten kleinen Backwerks und Confectes, 44 Crems und Flameris, zu 36 kalten Pasteten, Magonaisen und Aspiks, zu 18 Sorten von Gefrornem wie in 42 Rezepten zum Einmachen der mancherlei Früchte, und in 43 Vorschriften zur Bereitung kalter und warmer Getränke, als auch der zweite Theil in zahlreichen Vorschriften zur Behandlung des Weines, zur Bereitung der Liqueure und Ratavias, Essigbereitung, Seifensieden und Lichteziehen, zum Waschen aller Arten Zeuge, durch Dampf-, Hand- und Maschinen-Wäscherei, Ausmachen aller Gattungen Flecke, Behandlung des Flachses, des Garnes und der Leinwand, Anfertigung von Betten, Matratzen, Einschlachten, Pökeln und Räuchern des Fleisches, für die Milchwirthschaft rc. — Endlich in einer großen Anzahl von erprobten Farbe-Rezepten, Anleitung zum Blumenmachen, und anderen besonderen Kunst- und Handarbeiten, Bereitung wohlriechender Seifen, Pomaden und anderer Schönheitsmittel rc., einen wahren Schatz für alle Zweige der Koch- und Wirthschaftskunst enthält.

Verlag von **F. A. Eupel,** in Sondershausen.

Bei J. Bagel in Wesel ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, zu haben:

Tabellarische
Coursberechnung

des

Amsterdamer, Frankfurter, Pariser, Augsburger, Bremer, Hamburger und Londoner Courses,

nebst

einer Reduktionstabelle der Silbergroschen und Pfennige in Cents.

Von **Oswald Zilger.**

Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Jedem Kaufmann, der nur einigermaßen im Wechselverkehr steht, wird dies Werk höchst willkommen sein, da der Besitz desselben eine Menge Zeit abkürzt, und die höchst sorgfältige und correcte Berechnung zugleich vor Irrungen schützt.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20 und **Oppeln,** Ring Nr. 10, zu bekommen:

Radikale Heilung des Unvermögens,

den Harn

im wachenden Zustande und im Schlafe zu halten. Mit Benutzung aller über diesen Gegenstand erschienenen Werke, so wie aller Beobachtungen der ältern und neuern Aerzte, und durch zahlreiche eigene Erfahrungen vermehrt. Von E. A. Richter. 12. 1844. broch. 15 Sgr.

Ein herrliches Buch, das in keinem Falle ohne Rath und Hülfe lassen wird und die richtigen Ursachen des Uebels in allen Fällen auffinden lehrt. Sowohl erwachsene Personen, wie auch Kinder, werden stets die erwartete Hülfe erhalten.

Das Dominium des ehemaligen Domainenguts Wüttendorf ersten Antheils bei Kreuzburg beabsichtigt dasselbe parzellenweise wie auch das Inventarium, Gebäude und Potaschsiederei zu veräußern. Aecker und Wiesen sind von bester Beschaffenheit. Zahlungsfähige Kauflustige können sich jeden Sonntag und Mittwoch bei dem Dominial-Besitzer daselbst melden.

Auf dem Dominio Neu-Stradam (Polnisch-Wartenberger Kreises) sind circa 1000 Schock zweijähriger, gut abgewachsener Karpfensamen zu angemessenem diesjährigen Preise sofort zu haben.

Stiere-Verkauf.

Das Dominium Wallisfurth bei Glatz offerirt **2 Stück 1½-jährige Stiere** (schweizer Race) zum Verkauf.

Anzeige für die Herren Oekonomen.

Auf der Braunkohlengrube „Glückauf Julius" bei Laasan, Striegauer Kreises, ist vorzügliche **Düngerkohle** vorräthig, und wird die Tonne mit 4 Silbergroschen verkauft.

Reinert,

interimistischer Schichtmeister.

Zu vermiethen und bald so wie Weihnachten zu beziehen sind Wohnungen von 4 und 2 Stuben Gartenstraße Nr. 34.

Auf großen Majorats-Gütern kann ich sofort einen Oekonomie-Eleven gegen mäßige Pensions-Zahlung placiren.

Tralles, vorm. Gutsbes.,

Schuhbrücke 23.

800 Stück

lebende **Fasanen** sind auf der Majorats-Herrschaft Ober-Glogau zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt das Forstamt daselbst.

In Klein-Oels bei Ohlau liegen circa 8000 Kubikfuß ganz trockene eichene Bretter und Bohlen von 8—12 Fuß Länge, so wie 300 Stück Schiffprangen zum Verkauf.

F. J. Storch.

Eine freundliche **möblirte Stube** ist für einen stillen Miether bald oder zum 1. Nov. zu beziehen.

Das Nähere in der Antiquar-Buchhandlung Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Zu vermiethen ist eine freundliche Wohnung für einen einzelnen Herrn und zum 1. Nov. zu beziehen: am Rathhause Nr. 6, der großen Waage schrägeüber.

Zu vermiethen und in Term. Ostern a. f. zu beziehen ist im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitenstrasse eine Wohnung von fünf Zimmern und Zubehör. Das Nähere deshalb zu erfragen ebendaselbst beim Haushälter Sommer.

Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung des C. Jaster in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 2, vom Ringe das zweite Haus rechts,

empfiehlt ihr wohlsortirtes Lager, bestehend aus allen nur irgend gangbaren **Pelzwerken** und daraus verfertigten Gegenständen, als: alle Arten **Reise-Pelze** und **Mäntel, Bournusse, Sack-Palitos**, englische **Jagdröcke**, besetzte und unbesetzte **Leib-Pelze; Damenhüllenfutter** von den geringsten bis zu den besten Pelzsorten; **Boas, Pellerinen, Camailes, Muffe, Fraisen** etc.; **Schlittendecken, Fußsäcke, Stiefeln, Ueberschuhe, Handschuhe** etc. versichert die billigsten Preise und reelste Waare.

Erweiterung meines Pianoforte-Geschäfts.

Das unschätzbare Vertrauen, womit ich meine Pianoforte-Verfertigungs-Anstalt täglich mehr beehrt sehe, macht mir eine dem Bedürfnisse angemessene Erweiterung derselben zur Pflicht und ich habe für diesen Zweck zu meiner bisherigen Lokalität noch den ersten Stock in den sieben Kurfürsten (am Paradeplatze) gemiethet, **wo ich jetzt auch wohne.** Die dadurch gewonnene größere Räumlichkeit und Bequemlichkeit wird, wie ich hoffe, gestatten, daß ich später auch **ein Pianoforte-Magazin** aufstellen und somit den Anforderungen an **Vorräthe zur Auswahl** begegnen kann, was mir bisher bei allem Fleiße und gutem Willen nicht möglich war.

Traugott Berndt.



Concessionirte Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 21sten bis 28sten d. Mts.

von **Breslau** abgehen		und	in **Berlin** ankommen:		
Dienstag	am 22. d. M.	Abends 7 Uhr.	Freitag	am 25. d. M.	Früh 10 Uhr.
Donnerstag	= 24. = =		Sonntag	= 27. = =	
Sonnabend	= 26. = =		Dienstag	= 29. = =	
Montag	= 28. = =		Donnerstag	= 31. = =	

Bestellungen nehmen an:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schay
in Breslau.

Schul-Anzeige.

Ein verheiratheter Literat, der engl. und französischen Sprache mächtig, seit mehreren Jahren im Lehrfach praktisch ausgebildet, worüber er die nöthigen Zeugnisse beibringen kann, wäre gern geneigt, in einer größern, freundlichen Stadt Schlesiens, eine höhere weibliche Erziehungs-Anstalt zu errichten, oder die Leitung einer schon bestehenden zu übernehmen. Die darauf reflektirende Ortsbehörde wird daher ersucht, recht bald ihre etwanigen Wünsche unter der Adresse: G. A. W. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, im Comptoir anzuzeigen.

Beste neue
englische Vollheringe,

das Stück 1 Sgr., das Fäßchen von circa 45 bis 50 Stück, incl. Gebind, 1 Rthl., in ganzen Tonnen billiger; desgleichen neue Berger und Küsten-Heringe in Tonnen empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Ein schöner Mahagoni-Flügel
von 7 Oktaven, sehr solide gebaut, steht billig zu verkaufen: Bischofsstr. Nr. 12 bei **S. Militsch.**

Eine gebrauchte Mangel, welche noch in gutem Zustande ist, wird gesucht Gartenstraße Nr. 18 bei H. Bartsch.

Märkische Eisenbahn-Cigarren,

die 100 Stück 1 Rthl., pro Stück 4 Pf., empfiehlt:

August Hertzog,
Schweidnitzerstr. 5, im goldnen Löwen.

Aechtes
Hamburg. Rauchfleisch
und ächte
Teltower Rübchen

empfing neuerdings und offerirt:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Wein-Offerte.

Wir empfingen in Commission von einem auswärtigen Geschäftsfreunde eine Partie von 300 Flaschen Rothwein zu 15 bis 20 Sgr. à Flasche, und 300 Fl. Rheinwein à 15—17½ Sgr., so wie 200 Fl. Champagner Montebello zum Preise von 1⅓ Rthl. à Flasche, bei Abnahme von größeren Parthien 1⅙ Rthl. à Bouteille.

Hielscher u. Comp.,
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9.

Stearin-Lichte

offerirt billigst:
B. Ecke,
Seifen- und Lichtefabrikant,
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 16.

Cigarren-Offerte.

Wir sind im Besitz von 30 Mille La Empresa-Cigarren, fein lichtbraun, von schöner Qualität, welche wir ihres angenehmen Geruchs und guten Geschmacks, zum Preise von 6½ Rthl. à Mille bestens empfehlen können.

Hielscher u. Comp.,
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9.

Eine Milchpacht
von 50 Kühen, zwei Meilen von Breslau, ist Weihnachten c. zu vergeben. Cautionsfähige Pächter melden sich beim Commissionär **Militsch**, Bischofsstr. Nr. 12

Margarien-Lichte
und
Stearin-Lichte

offerirt zu bekannten Preisen:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Ein schönes Freigut,

ganz in der Nähe eines Anhaltspunktes der Eisenbahn in der Gegend von Liegnitz, mit 310 Morgen gutem Ackerlande, 60 Morgen Forst, 35 Morgen ergiebigen Wiesen, massivem, nett eingerichteten Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden und bestem Inventar, ist mir nebst der vorhandenen Ernte für den Preis von 22,000 Rthlr. zum Verkauf übertragen. Ernstliche Kauflustige lade ich zur Besichtigung ergebenst ein. Der Commissionair **Lange,** neue Kirchgasse Nr. 6, Nikolaithor.

Wohnung zu vermiethen.
Auf dem Roßmarkte Nr. 11 ist in der ersten Etage, vorn heraus, eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Piecen, Küche, Entree nebst Beigelaß sofort oder zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere erfährt man Karlsstraße Nr. 45, erste Etage.

Ein gebrauchter 6oktaviger Flügel steht für 35 Rthlr. zum Verkauf: Herrenstr. Nr. 29, beim Instrumentenmacher.

Terzerole à 25 Sgr.

1, 1⅓ 1½ Thaler, doppelläufige Terzerole à 2, 2⅓, 2⅔ Thaler; Pistolen à 5½ Thaler.
Doppelflinten v. 18 b. 50 Thl.
Schrotbeutel, Cartouchen, Kupferhütchen-Aufsetzer, Kupferhütchen, Jagdbecher, Pulverhörner, Jagdtaschen etc. empfehlen

Hübner und Sohn, Ring 40.

Angekommene Fremde.

Den 18. October. Hotel zur goldenen Gans: Gräfin v. Pückler aus Burkersdorf. Freiin v. Hauer a. Dresden. Fr. Landrath v. Prittwitz a. Oels. HH. Gutsbes. Baron v. Saurma a. Ruppertsdorf, Kayser a. Königsberg, v. Dobbaler aus Nitterwitz. Herr Stadtrath Keibel aus Berlin. HH. Justiz-Commissar Minsberg, Ober-Ingenieur Burgas u. Baumeister Schulze a. Bunzlau. Hr. Ob.-Ingenieur Weishaupt a. Görlitz. HH. Oberamtleute Braune a. Nimkau, Braune a. Krickau. Hr. Lieutn. v. Petery a. Potsdam Hr. Fabrikbes. Baller a. Wilhelmshütte. HH. Kaufl. Dieckmann a. Braunschweig, Haupt a. Wüstewaltersdorf, Sittig a. Lauban. Herr Ingenieur-Assistent Meyer a. Sommerfeld. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Kammerherr Gr. v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Bar. v. Grutschreiber aus Sakrau. Hr. Kapitain v. Michalowski a. Antwerpen. — Hotel de Silesie: Fr. v. Rudzinska a. Haltauf. HH. Rittmeister von Dannenberg und Baumeister v. Bornstädt aus Nimptsch. Hr. Kaufmann Peschke a. Wien. Hr. Gutsbes. v. Pfannenberg a. Storkwitz. — Hotel zu den drei Bergen Hr. Landrath Schaubert a. Neumarkt. HH. Kaufl. Schattenberg a. Leipzig, Weber a. Barmen, Lunge a. Rheydt, Brunzlow a. Berlin. Hotel zum blauen Hirsch: Gräfin v. Pückler a. Sacherwitz. Graf von Ballestrôm a. Nikoline Hr. Inspect Böttcher a. Gr.-Brack. HH. Gutsbes. Demmich aus Krappitz, Göbel a. Opatow. Hr. Kaufmann Haase a. Ratibor. Hr. Lieut v. Walter a. Neustadt. — Deutsches Haus: Hr. Lieut. Weyrach a. Bielefeld. Hr. Hauptm. Liers a. Wittenberg. — Zwei goldene Löwen: Hr. Glashüttenbes. Ebstein a. Czarnowanz. Herr Inspector Scharf a. Freihan. — Rautenkranz: Herr Fabrikant Keil aus Neisse. — Gelber Löwe: Hr. Garnison-Verwaltungs-Ober-Insp. Volkmann a. Königsberg. Herr Kaufm. Müller a. Dresden. Weißes Roß: Hr. Gutsbes. Woy a. Nieder-Glauche. Herr Baumeister Lindemann aus Neumarkt. — Goldener Hecht: Hr. Kaufm. Rotter aus Hirschberg.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr 5: Hr. Ob.-Landesger.-Secret. Brünner a. Ratibor. Fr. v. Britzke aus Landeshut. — Schmiedebrücke 51: Hr. v. Zychlinski a. Kreuzburg. — Kupferschmiedestr. 61: Hr. Partik. Otto aus Liegnitz.

Den 19. Oktober. Hotel de Silesie: Hr. Ob.-Zoll-Inspect. Bennecke a. Neustadt. Hr. Gutsbes. Bar. v. Hohberg a. Striegendorf. Hr. Geh. General-Postamts-Sekretair Krans a. Berlin. Hr. Historienmaler Sonne a. Kopenhagen. HH. Kaufl. Putzschke aus Leipzig, Freund a. Posen, Konopack a. Gnadenfeld. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Ober-Landesger.-Assessor Bar. v. Rottenberg a. Hirschberg. HH. Kaufl. Mitschke a. Reichenbach, Lahusen aus Leipzig, Posch aus Berlin, Neuhaus a. Lüben. Hr. Lieutenant Canabäus aus Trachenberg. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsbesitzer Oberst v. Lbomski a. Westpreußen, v. Luboski a. Rußland. Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski aus Strehlen. Hr. Partic. v. Wyganowski aus Ostrowo. Hr. Wirtsch.-Director Lorenz aus Stolz. HH. Kaufleute Behrens aus Berlin, Kertscher aus Schmiedeberg, Lippmann aus Würzburg. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Kaufm. Schäffer a. Lübeck. Baronin von Zedlitz a. Schwarzwaldau. Hr. Hauptmann von Portatius aus Glogau. Hr. Inspector Schwefeldt a. Seebnitz. HH. Senator Dolan und Rector Pfuhl aus Löwenfeld. Hr. Dr. Beyer a. Schweidnitz. Hr. Justizrath Rippelt a. Frankenstein. Madame Lipinska a. Czenstochau. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsbes. v. Lieres a. Stephanshain, v. Lieres a. Plohmühle, Czarncewicz aus Groß-Herz. Posen, Otocki a. Petrikau. HH. Kaufl. Fellmann aus Peterswaldau, Bolbeding aus Leipzig. — Deutsches Haus: Hr. Kaufm. du Bois a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Brethschneider a. Ratay. Zwei goldene Löwen: Hr. Gr. v. Luckner a. Schweidnitz. Hr. Gutsbes. v. Nostiz a. Blasdorf. Hr. Lieutenant Müller aus Ohlau. Hr. Kaufm. Lachs aus Oppeln. — Rautenkranz: Hr. Lieutenant Eiselen a. Schwierse. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Koppe a. Berlin. Hr. Gutsbes. von Lubinski aus Groß-Herz. Posen. Herr Oeconomie-Direct. Liehr a. Stabelwitz. Hr. Aktuar Becker a. Oels. — Königs-Krone: Herr Partic. Trautvetter a. Reichenbach. — Goldener Baum: Hr. Gymnasiallehrer Dr. Beinert a. Oels.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Diaconus Scholz a Nimptsch. Schweidnitzerstr. 51: Hr. Landrath v. Ohlen a. Grottkau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 19 October 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	139⅔	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	150¼	—
Dito	2 Mon.	149 7/12	—
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6. 23⅓	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104	103⅔
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99½	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or		113⅓
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	97¼	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/12	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seehdl. Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	93½
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	94	
Grossherz. Pos Pfandbr.	4	103 7/12	—
dito dito dito	3½	98⅓	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99¾	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

18 October 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 4, 70	+ 10, 0	+ 7, 1	1, 5	15° SW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	5, 34	+ 9 8	+ 8, 2	1, 6	16° S	"
Mittags 12 Uhr.	6, 02	+ 10, 0	+ 3, 2	3 1	31° SW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	6, 36	+ 10, 2	+ 1, 0	2, 8	28° W	
Abends 9 Uhr.	7, 40	+ 9, 3	+ 1, 4	3, 3	33° SW	halbheiter

Temperatur-Minimum + 7, 0 Maximum + 9, 8 Oder + 9, 0

19. October 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 10	+ 9, 0	+ 5, 2	1, 0	30° S	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8, 72	+ 9, 1	+ 7, 0	1, 4	26° SW	heiter
Mittags 12 Uhr.	8, 94	+ 10, 0	+ 9, 6	3, 8	32° W	dichtes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 74	+ 10, 4	+ 9, 6	2 4	46° SW	heiter
Abends 9 Uhr.	8, 89	+ 9, 2	+ 7, 0	1, 4	26° S	überwölkt

Temperatur: Minimum + 5, 2 Maximum + 9, 6 Oder + 9, 1

Getreide-Preise.

Breslau, den 19. October.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weiß. Weiz.	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.
Weizen:	1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 19 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 18 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.